

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

217 (17.9.1934) Zweites Blatt

Der deutsche Außenhandel im Monat August 1934
Von 41 Millionen auf 9 Millionen RM. ermäßigter
Einfuhrüberschuß

Berlin, 15. Sept. Im August konnte die Passivität der deutschen Außenhandelsbilanz nicht unerheblich vermindert werden. Der Einfuhrüberschuß ermäßigte sich von 41 Millionen RM. im Juli auf nicht ganz 9 Millionen. Im August 1933 war allerdings die Handelsbilanz noch mit 66 Millionen RM. aktiv. Die Verbesserung der Handelsbilanz ist zurückzuführen auf eine Verminderung der Einfuhr einerseits und Steigerung der Ausfuhr andererseits.

Die Einfuhr betrug 342,5 Millionen RM. gegen 362,8 Millionen RM. im Vormonat, war also um 6 v. H. geringer. Den stärksten Anteil an dem Rückgang hatten Lebensmittel und Getränke, die von 98,9 Millionen RM. im Vormonat auf 81,4 Millionen RM. zurückgingen. Diese Verminderung ist ebenso wie ihre Steigerung im Vormonat als eine Saisonerscheinung zu betrachten. Die Rohstoffeinfuhr ging weiter von 199,2 auf 194,9 Millionen RM. zurück. Der Rückgang ist mit 2 v. H. wesentlich geringer als im Vormonat, in dem er mehr als 10 v. H. betragen hatte. Bei einzelnen Waren, insbesondere Textilrohstoffen, Mineralölen, Holz und Kautschuk ergaben sich zwar noch nennenswerte Einfuhrrückgänge; ihnen stehen aber auf anderen Warengebieten, vor allem bei Getreide, Steigerungen gegenüber. Die Fertigwareneinfuhr hat sich geringfügig von 62,3 auf 60,7 Millionen RM. erhöht. Die Erhöhung entspricht der Saisonsteigerung.

Die Ausfuhr ist von 321 Millionen RM. im Juli auf 334 Millionen RM., also um etwa 4 Prozent gestiegen. An der Steigerung waren Rohstoffe und Fertigwaren in etwa gleichem Verhältnis beteiligt, und zwar stieg die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfertigwaren von 61,9 auf 64,4 Millionen RM., und die Ausfuhr von fertigen Waren von 250,4 auf 262,2 Millionen RM. Die Ausfuhr von Lebensmitteln und Getränken ging leicht von 8,8 auf 7,1 Millionen RM. zurück. Bei der Ausfuhr von Rohstoffen ist eine Erhöhung der Lieferungen von Kalkstein um 1,3 Millionen RM. hervorzuheben. An der Steigerung der Fertigwarenausfuhr waren Textilfertigerwaren mit 4,5 Millionen RM., chemische und pharmazeutische Erzeugnisse mit 2,5 Millionen RM., Maschinen mit 1,9 Millionen RM. und Papier und Papierwaren mit 1,1 Millionen RM. beteiligt.

Südische Desinfektionsmittel festgenommen

Berlin, 16. Sept. Der Zollfahndungsstelle Berlin gelang am Freitag ein guter Fang. Sie konnte nachts vor dem Bahnhof Friedrichstraße zwei Kisten festnehmen, die im Auftrage einer organisierten Kolonne Geldbeträge in das Ausland bringen wollten. Der Leiter dieser Kolonne hieß in Kattowitz und ist seit langem geflüchtete Jude Hirsch Gerstner, der Anführer für die großen Desinfektionsmittel des Einhorn-Konzerns im Jahre 1932 in Berlin. Gerstner hat nun eine Kolonne organisiert, die Gelder von Juden aus Deutschland nach dem Ausland bringt. Die beiden Festgenommenen hatten, in einer Aktentasche verpackt, einen reichen Geldbetrag bei sich. Die Sicherer, die bereits den ganzen Tag über von Beamten der Zollfahndungsstelle beobachtet und verfolgt worden waren, wollten den Zug um 23.45 Uhr nach Kattowitz benutzen. Ein Berliner jüdischer Konfessionär, der gleichfalls in die Angelegenheit verwickelt ist, wurde am Samstag früh festgenommen. Von Beamten der Zollfahndungsstelle Berlin konnten ferner in den letzten Tagen nicht weniger als 14 lettische Juden, die Registermarktschießbänne vorgenommen haben, festgenommen werden.

Deutsch-englische Wirtschaftsverhandlungen

London, 16. Sept. Amtlich wird gemeldet: Die britische und die deutsche Regierung haben vereinbart, daß eine Abordnung, die von Sir Frederic Leith Ross, dem Hauptwirtschaftsberater der englischen Regierung, geführt wird, sofort nach Berlin abreist um Verhandlungen über die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen der beiden Länder zu beginnen, die durch die neuen deutschen Maßnahmen der Einfuhrkontrolle und der Verhängung über Auslandschulden notwendig werden.

Die Nachricht von der Entsendung der englischen Abordnung nach Berlin findet in der englischen Presse sehr starke Beachtung. Es wird gemeldet, daß die britische Abordnung am Montag abreisen wird. Es werden ihr Sir Frederic Leith Ross, der Beamte des Handelsamts, Hill, dessen Sondergebiet die Handelsbeziehungen und Handelsverträge sind, und der finanzielle Berater der britischen Botschaft in Berlin, Vincent, angehören. Die Ernennung der Abordnung wird als ein Zeichen dafür erklärt, wie ernst die Entwicklung der Handels- und Finanzbeziehungen zwischen Deutschland und England geworden sei. Als die beiden Hauptgegenstände der Erörterungen werden die neue deutsche Politik der Einfuhrkontrolle und die Frage der deutschen Bezahlung von gelieferten britischen Waren bezeichnet.

Das DNB. erfährt hierzu, daß die Verhandlungen voraussichtlich am nächsten Mittwoch in Berlin beginnen werden. An der obigen englischen Meldung ist im übrigen ein Punkt richtigzustellen. Es ist dort von einer neuen Politik der Einfuhrkontrolle die Rede. Die neuen deutschen Maßnahmen haben mit Einfuhrkontrolle nichts zu tun. Die Einfuhr bleibt an sich unberührt. Durch die neuen deutschen Maßnahmen wird nur das jetzige System der nachträglichen Desinfektionierung durch ein System der vorherigen Desinfektionierung ersetzt. Die Importeure werden dadurch in die Lage gesetzt, vor der Einfuhr zu wissen, ob sie auf Desinfektionierung rechnen können oder nicht. Durch diese Neuregelung soll gerade den Beschwerden des Auslandes besonders Englands, vorgebeugt werden, daß Deutschland Waren einführt, die aber infolge Desinfektionsmangels nicht bezahlt werden könnten.

„Graf Zeppelin“ wieder nach Südamerika unterwegs
Friedrichshafen, 16. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Samstag um 20.45 Uhr unter Führung von Kapitän Fleming mit seiner achten diesjährigen Südamerikafahrt nach Rio de Janeiro gestartet. An Bord befinden sich 23 Passagiere, 163 Kilogramm Post und 87 Kilogramm Fracht.

Das deutsch-italienische Zahlungsabkommen verlängert
Berlin, 16. Sept. Das zum 15. September gekündigte deutsch-italienische Zahlungsabkommen ist bis zum 30. September 1934 verlängert worden.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich“!

Der ständige Rat für Rußland
Beschlusfassung im Rat — Drei Enthaltungen

Genf, 16. Sept. Der Völkerbundsrat, der am Samstagabend zu einer Geheim Sitzung über die Sowjetrußland-Frage zusammengetreten war, hat in formeller Weise die Zuteilung eines ständigen Ratsitzes an Sowjetrußland beschlossen. Dabei enthielten sich Argentinien, Portugal und Panama der Stimme.

Der früheren Entschliessung der Ratsmitglieder, die vor etwa einer Woche mit dem gleichen Ergebnis stattfand, kam noch kein verbindender Charakter zu. Auch die ganzen Bedingungen für die Einladung und Aufnahme Sowjetrußlands wurden vom Völkerbundsrat gebilligt. Dabei wurde festgestellt, daß die Frage der Eignung noch vor dem 6. (politischen) Ausschuss verhandelt werden soll. Man glaubt, daß dies am Montag oder Dienstag geschehen wird.

Ueber die Einladung an Sowjetrußland wird weiter bekannt, daß 30 Staaten die gemeinsame Einladung unterzeichnet und vier Staaten, nämlich die skandinavischen Länder und Finnland, eine Sonderinvitation an Sowjetrußland geschickt haben. Mit 34 von 51 Staaten ist nur eine knappe Zweidrittelmehrheit erreicht worden.

An der Einladung an Sowjetrußland haben sich von den europäischen Staaten nicht beteiligt: die Schweiz, Belgien, Portugal, Holland und Luxemburg. Von den mittel- und südamerikanischen Staaten haben nur Mexiko, Haiti, Uruguay und Chile die Einladung unterzeichnet. Alle anderen südamerikanischen Staaten haben sich dazu nicht entschließen können. Am Montag um 16 Uhr wird eine Vollversammlung des Völkerbundes stattfinden, in der die Ueberweisung der Angelegenheit an den sechsten Ausschuss beschlossen werden soll.

Ueber die geheime Tagung des Völkerbundes am Samstagabend wird eine Verlautbarung ausgegeben, in der es u. a. heißt:

Nachdem der Rat die Mitteilung von dem Brief erhalten hat, der durch Sowjetrußland an den Präsidenten der Vollversammlung gerichtet worden ist, und der den Eintritt dieses Staates in den Völkerbund betrifft, bezeichnet er in Ausübung der Vollmacht, die er durch Artikel 4 des Völkerbundes besitzt, Sowjetrußland als ständiges Mitglied des Völkerbundes von dem Augenblick an, an dem seine Aufnahme in den Völkerbund durch die Vollversammlung ausgesprochen ist.

Der Inhalt der sowjetrussischen Antwort
auf die Einladungsformel

Paris, 16. Sept. Wie Sadas aus Genf meldet, wird in der Einladung an Sowjetrußland im wesentlichen erklärt, es sei im Interesse des Weltfriedens und des Völkerbundes wünschenswert, daß die Sowjetregierung in den Völkerbund eintrete. In ihrer Antwort gebe die Sowjetregierung ihre Kandidatur bekannt und erkläre, daß sie dem Wortlaut von Art. 1 des Völkerbundes beitrete, der bestimme, daß als Mitglieder des Völkerbundes nur die Staaten zu gelten hätten, die vorbestimmte des Völkerbundespaar beitreten. Die Sowjetregierung vertritt ferner die Ansicht, daß sie das höchste gerichtliche Verbot annehme unter dem Vorbehalt, daß es nicht für Vordinge zur Anwendung komme, die vor Sowjetrußlands Aufnahme in den Völkerbund lägen. Die Antwort entwickle ferner Gedanken, wie sie die Sowjetregierung schon oft vertreten habe, namentlich die Notwendigkeit, den Völkerbundsvertrag und den Pariser Pakt mit dem Briand-Kellogg-Pakt in Einklang zu bringen. Zum Schluß werde die Hoffnung ausgesprochen, daß die Sowjetunion in Genf mit dem gleichen Geist freimütiger Zusammenarbeit aufgenommen werden würde, mit dem sie selbst eintrete.

Mit gedämpfem Trommelklang

Die Pariser Presse zur Genfer Entscheidung.

DNB. Paris, 16. Sept. Man kann nicht gerade behaupten, daß die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund der französischen Presse Anlaß zu besonders freudigen Kundgebungen gibt. Wenn sich die sogenannten offiziellen Organe auch bemühen, daraus einen Sieg der Politik Barthous zu konstruieren und die ihrer Ansicht nach günstigen Folgen für den Völkerbund und den Frieden möglichst herauszuföhren, steht die übrige Presse der nun vollzogenen Tatsache mit einem Gefühl gegenüber, dem ein bitterer Beigeschmack nicht fehlt.

In den Feststellungen der in Barthous Politik eingeweihten diplomatischen Berichterstatterin des „Deure“ sind besonders interessant die eingestreuten Bemerkungen, die andeuten, daß in Genf keineswegs alles zum Besten steht. In Kreisen des Völkerbundssekretariats, so schreibt das Blatt, sei man sehr befriedigt, denn ein in letzter Minute zu verzeichnender Mißerfolg würde unter den heutigen Umständen für den Völkerbund zu einem schweren Verhängnis geworden sein.

Der Genfer Sonderberichterstatter des „Paris“ will der Wahrheit die Ehre geben, wenn er schreibt, das Ergebnis sei nicht ohne Mühe erzielt worden. Wenn die drei Großmächte Frankreich, England und Italien nicht im vollen Einvernehmen gehandelt und sich nicht gemeinsam eingesetzt hätten, sei es zweifelhaft, ob Sowjetrußland aufgenommen worden wäre.

Der „Matin“, dessen sowjetfeindliche Einstellung bekannt ist, gibt seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß angesichts des Widerstandes vieler Mächte der Einzug der Russen wenigstens nicht zu einer Apotheose werde.

Das „Journal“ behauptet, daß man hinter den Sowjets in einer Weise bergelaufen sei, die es Litwinow gefalteten, in seiner Antwort auf die Einladung von oben herab zu sprechen.

Die vielfach geäußerten Besürchtigungen finden anscheinend eine Bestätigung in den Ausführungen der kommunistischen „Humanité“, die angesichts des Eintritts der Sowjets alle Friedensbemühungen begrüßt, aber dann erklärt, daß selbstverständlich das Verhalten der Sowjets in Genf und die Aktion der Kommunisten in der Welt keineswegs miteinander unvereinbar seien, sondern einander vielmehr ergänzen.

Englische Sonntagszeitungen zum polnischen Schritt in der Minderheitenfrage

DNB. London, 16. Sept. Die in Genf durch Oberst Bed dargelegte Haltung der polnischen Regierung in der Minderheitenfrage beschäftigt die öffentliche Meinung immer noch lebhaft. Während die Methode der Vorbringung der polnischen Ansprüche nach wie vor kritisiert wird, ist in der sachlichen Würdigung des polnischen Schrittes ein Fortschritt festzustellen. Ist es angemessen, so wird gefragt, eine Nation von der Stellung Polens unter einer internationalen Vormundschaft zu halten,

wenn keine andere kontinentale Großmacht zustimmen würde, unter eine derartige Vormundschaft gestellt zu werden?

„Sunday Times“ wirft sogar das allgemeine Problem der Vormundschaft von Seiten des Völkerbundes auf, nicht nur in der Frage der Minderheiten, sondern auch der Mandate, und findet, daß nach 15 Jahren die Zeit gekommen sei, um diejenige Genf erteilten Jurisdiktionen einer Abänderung zu unterwerfen. — „Sunday Dispatch“ stimmt nicht in den Beifall ein, der Simon wegen seiner gegen Polen gerichteten Rede gezollt wurde, und stellt die Frage: „Und was die Vertragsbrüche betrifft — wie viele Mitglieder des Völkerbundesrates haben nicht offenkundig ihre Verfallenen Verpflichtungen, auf den Stand Deutschlands abzurufen, verlegt?“

Erklärung der Kleinen Entente

Befriedigung über die französisch-italienische Annäherung

Genf, 15. Sept. Der Ständige Rat der Kleinen Entente hat eine Verlautbarung über seine Genfer Beratungen herausgegeben. Danach hat der Rat entschieden, daß die drei Staaten für die Zulassung Sowjetrußlands im Völkerbund stimmen werden. Den Diktat betrachtet die Kleine Entente als eine Verklärung der Garantien für die Aufrechterhaltung des Friedens und wünscht seinen Abschluß so schnell wie möglich. In der Frage der Minderheitenabkommen vertritt die Kleine Entente bei ihrer seit langem vertretenen Haltung. Ferner sprach sich der Ständige Rat noch einmal für die vollständige Unabhängigkeit aller Staaten des Donaubens aus sowie für ihre Annäherung auf wirtschaftlichem Gebiet. Der Völkerbund erscheint ihm als die geeignetste Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung. Der Schluß lautet: Der Ständige Rat der Kleinen Entente, deren politisches Ziel ist, die freundschaftlichen Beziehungen mit allen Staaten ohne Ausnahme zu erhalten, stellt mit Befriedigung die Annäherung zwischen Frankreich und Italien fest, die geeignet ist, auch zwischen der Kleinen Entente und Italien die Annäherung herbeizuföhren, die von jedem Gesichtspunkt aus wünschenswert ist.

Gebietsführertagung der HJ in München

MN. München, 15. Sept. Die Reichsjugendführung benutzte die Reihe von 27 Hitlerjungen-Bannfahrten in der Feldherrnhalle, um die Gebietsführer in München zusammenzubringen. Der Reichsjugendführer hob in einer Ansprache den Erfolg hervor, den die HJ. in München zu verzeichnen hatte. Bei dieser Gelegenheit sprach er dem Gebietsführer Emil Klein den Dank aus für die ausgezeichnete Organisation des Zeltlagers und der Stadion-Veranstaltung in Nürnberg. Mit besonderer Freude erwähnte er den Fußmarsch der Schöler, die 550 Kilometer nach Nürnberg zurückgelegt hatten. Mit großer Genugtuung erklärte der Reichsjugendführer, das Hochlandlager werde 1935 für die gesamte deutsche Jugend durchgeführt werden. Der Gau Hochland werde im nächsten Jahr mit den HJ-Veranstaltungen des Reichsparteitages betraut werden. Der Reichsjugendführer schloß seine Ausführungen mit den Worten, daß Disziplin, Zucht, Kameradschaft und Treue zum Führer immer wieder das Höchste seien.

Begeisterte Aufnahme der deutschen Segelflieger in Helsingfors

DNB. Helsingfors, 16. Sept. Während in Berlin der deutsch-finnische Leichtathletik-Länderkampf ausgetragen wurde, erwarb die deutsche Segelfliegerexpedition in Helsingfors Anerkennung und Ehrungen für den deutschen Segelflyer. Der hohe Protokoll der Veranstaltung, Staatspräsident Sivonius, war mit Gemahlin erschienen. Unter den zahlreichen Ehrengästen, die von dem deutschen Gefandten Büsing begrüßt wurden, ist zu nennen: der finnische Ministerpräsident, der stellvertretende Außenminister und der Innenminister. Ferner war die finnische Wehrmacht vertreten durch den Armeoberbefehlshaber Ostermann, den Generalstabschef General Deja und den Kommandanten der finnischen Luftstreitkräfte.

Die vorzüglichsten Darbietungen der drei deutschen Segelflieger Hanna Reitsch, Philipp und Utech riefen immer wieder die Menge zu Beifallsstürmen hin. Die beiden erketen zeichneten sich vor allem durch hervorragende Leistungen im Kunstflug aus, während Utech über die ganze Dauer der Veranstaltung hin einen herrlichen vierstündigen Höhenflug bei prächtigem Segelflugwetter ausführte. Montag trifft die deutsche Segelfliegerexpedition in Wiborg ein.

Todessturz beim Schleyer Dreieckrennen

DNB. Schley, 16. Sept. Bei dem Schleyer Dreieckrennen ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Der bekannte Rennfahrer Otto Schanz aus Hebersleben stürzte so unglücklich, daß er schon auf dem Transport in das Krankenhaus starb.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kennziffer der Großhandelspreise. Die Kennziffer des Großhandelspreises (1913 = 100) stellte sich für den 12. September auf 100,3; sie ist gegenüber der Vorwoche (100,5) um 0,2 Prozent zurückgegangen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 99,6 (minus 0,9 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,4 (minus 0,1) und industrielle Fertigwaren 116,4 (plus 0,3).

Polenreise deutscher Journalisten. Mit dem Berliner D-Zug kamen die deutschen Schriftleiter in Warschau an, die auf Einladung der polnischen Regierung eine elftägige Besuchsreise durch Polen unternehmen.

Drei frühere japanische Minister im Gefängnis. Auf Veranlassung des obersten Staatsanwaltes wurde der frühere Verkehrsminister im Kabinett Sato Mizuji in Haft genommen. Er wurde unter Bewachung in das Gefängnis gebracht, wo bereits der ehemalige Finanzminister wegen Schiebung mit der Formosa-Bank, und der frühere Wirtschaftsminister in Haft sitzen.

Schweres Herbstgewitter über London. Das ungewöhnlich warme Wetter, das seit einer Woche in London herrschte, endete am Samstag mit einem fürchterlichen Gewitter. Sturzregen, die den Sturm begleiteten, richteten beträchtlichen Schaden an. Aus vielen Bezirken werden Uberschwemmungen gemeldet.

Blücher und Moskau

Ein Napoleon des Fernen Ostens

Von Günther Hellwig

Zwei Jahrzehnte hindurch steht heute die Herrschaft der Sowjets unangefochten und unantastbar da. Einmischungskriege zur Verringerung des politischen russischen Aufbaues sind im Verlaufe dieser Zeit oftmals beiprochen und oftmals auch schon zu Plänen und sogar zu vorbereitenden Handlungen gediehen. Aber seitdem die Sowjets die Wrangel-Armee in das Schwarze Meer getrieben haben, sind diese Pläne mit dem Fortschreiten der Jahre immer eindeutiger als utopisch, undurchführbar erschienen. Die Sowjets belagern Jahr um Jahr vermehrte Zeit zur Festigung ihrer Macht und haben dafür Geld und Blut, insbesondere das Blut der wirklichen oder vermeintlichen Gegner, in rücksichtslosem Grade eingesetzt. Viele Jahre hindurch schwebten dennoch auf Pariser Boden Bemühungen, die größte und tatendürftigste Militärmacht, also Frankreich, für einen Einmischungskrieg in Rußland an der Seite Polens und Rumaniens zu gewinnen. Daraus ist aber nichts geworden. Ganz im Gegenteil, dieselben Herren in Paris, die ursprünglich so verheißend darauf gewiesen sind, die Sowjets aus dem Kreml zu verjagen und eine demokratisch-parlamentarische Republik in Rußland anzurichten, um dortzulande gesicherte Geschäfte größten Stils machen zu können, betrachten heute das kürzlich geschlossene russisch-französische Militärbündnis lächerlicherweise als einen großen Erfolg.

Die Gefahren dieses russisch-französischen Militärbündnisses bestehen nicht in der Wahrscheinlichkeit, daß es wie das Kriegsbündnis des weißen Zaren mit der Petroleumie gegen den Frieden in Paris zu einem neuen Krieg gegen Deutschland ausgewertet werden wird, obgleich diese Möglichkeit nicht unterschätzt werden darf. Die größere Gefahr für Deutschland besteht jedenfalls in der Stärkung der Sowjets, das heißt in der Förderung der Kräfte, die die Sowjetische Weltrevolution. Deutschland hat dagegen einen unübersteigbaren Wall aufgerichtet. Frankreich, das unendlich viel mehr durch eine bolschewistische Revolution zu verlieren hat als Deutschland, in dem sie ja völlig unmöglich geworden ist, unterwühlte ihn aus Enghirzigkeit, Gedankenlosigkeit und Lässigkeit. Es zwingt dadurch Deutschland, gegen die roten Zaren auf der Hut zu bleiben und kostbare Kräfte in ständiger Bereitschaft für einen Abwehrkampf zu halten, den es nicht nur für sich, sondern für die europäische Kultur schon gewonnen hatte.

In Deutschland bestand im übrigen schon immer die Überzeugung, daß das menschheitsfeindliche und im Grunde ja auch rassenfeindliche Sowjetregime nicht von außenher zerstückelt werden kann, weil jeder Einmischungskrieg gegen ein Volk dessen nationales Ehrgefühl auf das tiefste aufwühlen wird. Die Bezeichnung dieser Menschheitsgefahr kann nur auf russischem Boden selbst mit Erfolg verjagt werden. An inneren gegenwärtigen Strömungen hat es im Verlaufe der letzten anderthalb Jahrzehnte nie gefehlt. Nach innen haben die Moskauer Gewalttäter denn auch stets eine ungemein verdächtige, verräterische Nervosität erkennen lassen. Zeugnis für die Kulturwelt sind die sonderbaren Prozesse gegen angebliche Konterrevolutionäre und Saboteure. In Rußland selbst erzählt davon die Kunde entschlossener Männer und auch Frauen, die aus ihrer Sowjetgegnerhaft kein Hehl machen und irgendetwas, meist wohl ins Jenseits, verschwunden sind. Die Aufrechterhaltung der Sowjetherrschaft in Rußland entspringt bestimmt nicht dem Willen der Russen. Die roten Zaren thronen auf der Spitze der Bajonette.

Der Sturz der Sowjetmacht kann deshalb nur auf ähnlichem Wege erfolgen, wie der Sturz der Diktatoren der französischen Revolution. Es war schon lange, schon mehr als ein Jahrzehnt ein Schlagwort, daß ein Sowjetgeneral, man jagte ganz offen ein „russischer Napoleon“, der Herrschaft der marxistischen Funktionäre hinter den Kremlmauern ein Ende bereiten müßte. Heute flüstert man in Rußland nicht mehr, sondern spricht schon von diesem „Napoleon“ und nennt dabei den Namen des Generals Blücher, des Militärgewalttätigen im Fernen Osten. An seiner Schirmmütze und an seinem Helm trägt er den Sowjetstern. Ist der aber die Sache seines Herzens? Im Kreml redet man sich gerade in diesem Augenblick trampfhaft ein, daß Blücher jowjetreu ist. Aber im Volke heißt es, daß Blüchers Truppen im Fernen Osten bei jesslichen Gelegenheiten nicht in den Ruf ausbrechen: „Es lebe die Sowjetunion!“, sondern daß sie mit leidenschaftlicher Begeisterung rufen: „Es lebe Rußland!“

General Blücher ist auf jeden Fall eine der interessantesten Persönlichkeiten zunächst in Ostasien, vielleicht auch einmal für unsere Zeit. Weil die Seele der russischen Armee im Fernen Osten ist, müssen die Sowjets selbst, mögen sie auch schon lange mißtrauisch geworden sein, die Macht dieses Generals mit aller Kraft vermehren. Welchen Gebrauch wird er davon machen? Er soll die Truppen gegen Japan führen und wird das auch tun müssen, denn die Japaner treffen ihn zuerst, wenn sie Moskau schlagen wollen. Aber ist dieser Wille schon so sicher? Japan ist auf dem asiatischen Festland ja. So leicht ist die Mandchurei nicht zu verdauen. Japan braucht Rückenfreiheit für größere Ziele in südlicher Richtung. Ebenso nahe wie ein neuer russisch-japanischer Krieg um die Mandchurei wäre eine Verständigung zwischen Japan und Blücher. Wenn Blücher auf diese Karte setzt, dann hat er mit Moskau gebrochen und muß gegen Moskau kämpfen. Hier liegt die neue, die vorläufige einzige und größte Möglichkeit einer Aenderung des Herrschaftssystems über Rußland, eines Sturzes der Sowjetmacht. Er kann sich über Nacht vollziehen; denn es wäre nicht verwunderlich, wenn Blücher auch im Inneren des Reiches russische Generale findet oder schon gefunden hat, die es müde sind, die Last der politischen Kremlfunktionäre länger mit sich zu schleppen und ihr Volk, ihr russisches Volk, darben und dulden zu sehen.

Schweres Schiff-unglück im Danziger Hafen

Danzig, 16. Sept. Der norwegische Dampfer „Dusten“ der Reederei Gedahl-Bergen (650 Tonnen) kenterte am Samstagabend bei der Ausfahrt aus dem Danziger Hafen. In wenigen Minuten war das Schiff gesunken, nachdem Wasser in den Maschinenraum gedrungen war. Die Ein- und Ausfahrt des Danziger Hafens war infolge dieses Unglücksfalles gesperrt. Der Unfall wurde sofort bemerkt und die Besatzung des Dampfers konnte gerettet werden. Zahlreiche Bergungsdampfer erschienen sofort an der Unglücksstelle. Nachdem die Masten des verunglückten Dampfers entfernt worden waren, gelang es, eine Rinne für die Ein- und Ausfahrt freizuhalten. Einsteuerten können nur Schiffe bis zu 40000 Tonnen die Unglücksstelle passieren. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Dampfer bei der Ausfahrt Schlagseite bekam.

Englische Perspektiven

MacKenna oder Oswald Mosley?

Von Christian Urhammer-Hamburg.

In England ist das Aite eng mit dem Neuen verwoben. Es gehört zur Größe des englischen Volkes, daß der konservative Kern immer die Kraft zur Angleichung an neue Zeitströmungen erwiesen hat. Die Engländer sind realistisch, Realistischer Weltbild kennzeichnen den angehörigen Germanen. Gewaltam reformiert wird in England selten. Gern unterhält man sich indessen über Reformen und läßt sie langsam wachsen, aber man bleibt vorsichtig dabei und geht nie wild auf Dinge los.

Vieles hat sich zwar in den letzten Jahren auch in England verändert. Die explosive Wucht des deutschen Umsturzes hat auch den ruhigen Engländer zu politischen Perspektiven wie Diktatur usw. geführt, was uns kaum wahrscheinlich dünnt will; dennoch fanden sie in einem Teil der englischen Bevölkerung Sympathien. Nicht unsonst ist Sir Oswald Mosley der größte politische Redner der englischen Gegenwart geworden. Aber er vereinigt bisher — aus tatsächlichen Gründen wohl schließlich er sich und seine Partei von den Wahlen aus, — keine Stimmen auf sich.

Die Schwarzhemden, die vor allem in der Provinz Fuß gefaßt haben, haben eine starke Anhängerzahl zu verzeichnen, die stark organisiert ist. Die Londoner Presse hat sie totgeschwiegen, bis sie nun mit einemmal riesengroß eine beängstigende Tatsache geworden ist. Der sehr objektiv informierende „Observer“ schätzt die festorganisierte Anhängerzahl auf einige Hunderttausend, das ist für englische Parteiverhältnisse eine fast ungläubliche Stärke. Der „Prestelord“ Kothmere rühmt das bereits für sich aus und brachte in der „Daily Mail“ und in den „Evening News“ eine intensive Propaganda für den Führer der neuen Bewegung. Am 22. April trat Mosley zum allererstenmal als Führer der Britischen Faschisten in London öffentlich auf. Eine große politische Versammlung war einberufen. Die „Albert Hall“ war bis zum Zerplatzen gefüllt. Man fragte sich bald: welcher Politiker hat das in England außer Mosley fertig gebracht? Und dazu ist Mosley nur wenige Jahre bekannt. In England kent man es nicht, daß ein junger Politiker ohne jahrelange Praxis sich durchsetzt. Freilich schwächt Mosleys Verjüngung viel vom faschistischen Mythos ab. Er hat bereits einmal — 1918 — als konservativer Abgeordneter begonnen. Seiner Vermählung mit der Tochter Lord Curzons und damit der Heirat zweier Mitglieder der „ruling families“ wohnte das englische Königshaus bei. Darauf wechselte Mosley 1924 zusammen mit seiner Frau ins Labourlager hinüber. Das kommt dem nüchternen Engländer ein wenig romanhaft vor. Vor allen Dingen: er ist nicht mehr „neu“, und das ist für die faschistische Bewegung eigentlich Voraussetzung, keine faschistische Masken konnte manchem allzu durchsichtig erscheinen.

Faschistisch aber sind die neuen Parolen: Aktion statt Programm, Schwung einer Nachkriegspartei. Der Krieg hat schließlich auch in England eine tiefere Wirkung gehabt. Er bedeutet wie überall so auch hier eine Revolution und schließlich eine nationale Revolution. Was man erhoffte, war die Rückkehr zu der jorgelosen, a- jorgelosen Vorkriegszeit. So dämmerte die innenpolitische Abkehr und Umkehr. Auch in England wird man das Ende des Liberalismus von Versailles ab datieren müssen. Diese allgemeine soziale und nationale Ernüchterung führte zuerst zu einem Eintrömen der Söhne alter Familien in die Reihen der Labour Party, von der man sogar in diesen Kreisen eine Wendung der Politik und des Gesichts erwartete. Die Enttäuschungen mit der Labour Party, welche die junge Arbeiterchaft teilt, geben dem britischen Faschismus beträchtliche Ausläufer. Aber er hat von der anderen Seite eine stolze parlamentarische Tradition gegen sich, die nicht so erbärmlich negativ gewesen ist wie die deutsche parlamentarische Vergangenheit. Diktatorische Absichten haben daher in England eine weniger liebevolle Aufnahme zu erwarten. Dagegen hat die Parole von der „völligen Freiheit“ auch für den Engländer einiges für sich. Hier ist das Aus der Mosley'schen Politik. Deonomische Begründungen sind in England ausnahmslos abgelehnt, Weltanschauung um spielt keine Rolle. Und daher das Interessante an der faschistischen Aktion in England: Bei aller Betonung des Führerprinzips und der Majestätizität deutet sie sich im Sachlichen durchaus mit der englischen Empirepolitik. Nur, daß sie MacKenna's Erfolgsprinzipien mißachtet und ihrerseits für eine strenge Autarkie des britischen Großwirtschaftsraumes und für ein Einfuhrverbot für ausländische Waren eintritt.

Mosley ist kein Faschist. Meer und Flotte sind stark für ihn eingenommen. Doch, wenn auch somit unmittelbare Chancen für einen Umsturz vorhanden wären und im Volke die deutschen Ereignisse das ihre taten, so wird in England doch kaum ohne parlamentarische Mehrheit gefiegt werden können. Die Faschist Party hält sich daher auch flügerweise von den nächsten Wahlen zurück, sie spekuliert auf den Mythos des Kampfes; im nüchternen Ringen mit MacKenna würde sie unterliegen müssen. MacKenna, der die Urkräfte des Siechtums der Weltwirtschaft richtig in den falschen bürokratischen Eingriffen der Staaten in die internationale (nicht nationale) Wirtschaft erkannte, trat zuerst in England aktiv für „freie Devisenkurse“ ein. Dem folgte die englische Devalation, die ungehindert Warenaustausch mit allen Ländern gestattete. Die Fesseln der Goldwährung und Devisenstabilisierung waren abgestreift. So hat England billiges und reichliches Geld. Der Zins der Staatsanleihen ist auf 3 Prozent gesenkt. Die Produktion steigt ohne öffentliche Hilfe. Die Hoheisenzeugung hat mit 503 000 Tonnen im März den Höchststand seit Oktober 1929 erreicht. Während in den Ländern des Goldblockes Sparmaßnahmen am Staatshaushalt auf der Tagesordnung sind, beginnt England, in der Staatskasse Ueberflüsse zu haben, im letzten Jahr sogar 39 Millionen Pfund. Steuern wurden ermäßigt (Automobilsteuer 25 Prozent, Einkommensteuer 10 Prozent). Der Abbau der Beamtengehälter von 1931 wurde um die Hälfte rückgängig gemacht. Die Arbeitslosenunterstützung wurde auf die alte Höhe gebracht. Danach zählt England die höchsten Unterstützungsätze und hat demzufolge fast keine Kommunisten. Im April ds. Js. hatte der Außenhandel bereits um 86 Millionen Pfund zugenommen. Die Zunahme der Einuhr betrug 10 Prozent, die der Ausfuhr 14 Prozent. Die Belebung des Welthandels in Ein- und Ausfuhr der Länder gleichzeitig, die Inangalekung des Stoffwechsels innerhalb der Gesamtwirtschaft ist das Werk MacKenna's Goldorthodoxie und internationale Baninteressen wurden beiseite geschoben, ein freier Handel mit dem Ausland brachte auch die nötige innere Ankerbelung der Wirtschaft.

Das ist MacKenna als Erzähler. Sollte es zur Gründung einer neuen „Nationalpartei“ des Macdonald, und Simonlignels kommen, die aneinander auch von Baldwin und Chamberlain gebilligt wird und die von einer bedeutenden Presse gestützt würde, würde die schon jetzt in Ministerreden zum Ausdruck gebrachte Parole „Demokratie gegen

Diktatur“ offenbar liegen. Lediglich die jungen Konservativen stehen diesmal gegen die Sache ihrer Väter. Und Zungend hat schließlich allerhand zu bedeuten. Aber wir sind in England. Die Vorkriegspositionen liegen hier noch fester im Sattel als in Paris. Mosley aber hat, wenn es sich um die konservativen Kreise, insbesondere die des Landes handelt, die alte „ruling family“-Tradition auf seiner Seite. Das schwächt das Abenteuer ab und bietet auch dem puritanischen Bürgertum Altenglands Motive des Zutrauens. Während Südbengland und die Schwer- und Großindustrie sich erholen, leidet das Land in Mittel- und Nordenalant sehr. Kandidiert Mosley später einmal, weiß er, daß er hier restlos siegt.

Vorläufig würde jede Dreieckswahl eine Chance für die Labour Party sein, die von der Arbeit Mosleys gewinnen würde. Aber doch auf dessen Konto: Sofort würde er die „nationalen“ Kräfte gegen die „Partei“regierung austrufen können. 1936 ist der nächste Wahltermin.

Gärung in Spanien

Gefährliche Bedrohung des parlamentarischen Regimes durch revolutionäre Tendenzen

Spanien befindet sich seit langem schon in einem Zustand der politischen und sozialen Krise. Es ist bisher noch immer leidlich gelungen, ihren offenen staatsgefährdenden Ausbruch zu verhindern, obwohl beispielsweise die Autonomiebewegung der Katalanen dem Staatsgefüge einen harten Stoß verleiht und die ähnlichen Tendenzen im Baskenland lebhaft Unruhe schüren. Jetzt aber wird die an sich nicht starke Stellung des Kabinetts Samper ernstlich durch eine marxistisch-sozialistische Bewegung gefährdet, die durch die Aufdeckung einer Rauschmuggelaffäre enthüllt wurde und die offenbar revolutionären Charakter hat. Es hat in der letzten Zeit ohnedies nicht an Zwischenfällen und Gewalttätigkeiten gefehlt. Wie stark die sozialistische Umtriebe eigene Stellung einbüßt, zeigte der für Ende der vorigen Woche als politische Demonstration verbürgte 24stündige Generalstreik. Jetzt hat sich ergeben, daß die Marxisten es verstanden haben, mit Hilfe ihrer noch immer in zahlreichen amtlichen Stellungen sitzenden Genossen, aus den Beständen der staatlichen Waffenfabrik Maschinengewehre, Pistolen, Handgranaten und Munition in ihre Hände zu bringen und sie über ganz Spanien zu verteilen. Das kann nur als Vorbereitung zum gewalttätigen Aufstand gewertet werden, und die Regierung nimmt an, daß er gelegentlich der bevorstehenden jesslichen Ueberführung und öffentlichen Beilegung der Ueberreste im Jahre 1930, noch unter der Monarchie, wegen eines republikanischen Umsturzes standrechtlich erschossenen Offiziere ausbrechen sollte. Es sind natürlich Gegenmaßnahmen ergriffen worden, aber noch weiß man nicht, wie weit die Vorbereitungen für die Verhinderung gehen werden und wie weit die Regierung sich auf die ihr zur Verfügung stehenden Kräfte verlassen kann. Das muß man auf der anderen Seite planmäßig auf das Ziel zutreiben, zeigt die Konzentration, die sich auf dem linken Flügel der politischen Parteien beobachten vollzogen hat. Die extremen Organisationen sozialistischer und kommunistischer Richtung haben sich zu einer gemeinsamen Arbeiterrfront zusammengeschlossen. Es ist zwar gleichzeitig auch eine Vereinerung der radikalen Demokraten und der radikalen Sozialisten zur Republikanischen Union erfolgt. Wenn das auch als Verteidigungsmaßnahme gegen die revolutionären Umtriebe der äußersten Linken gedacht sein mag, so wird doch nicht gerade die Stellung des Kabinetts Samper, das nach rechts Anlehnung suchen muß, stärken.

Das derzeitige Kabinett, das am Tage nach dem Sturze des Ministeriums Ferrouz improvisiert wurde, sieht sich den verschiedenartigen Einflüssen ausgesetzt, von denen die einen den anderen durchaus zuwiderlaufen. Bei allem guten Willen des Regierungschefs wird man nicht daran glauben dürfen, daß er in den drohenden Verwicklungen zu klaren Lösungen hindurchfinden kann. Seine ganze Politik war bisher abwartend und hinhalten. Da die Parteien der Mitte, auf die er sich unmittelbar stützt, zahlenmäßig zu schwach sind, muß er dauernd auf die Gruppen der Rechten Rücksicht nehmen, die sich andererseits weigern, an der Regierungsvollverantwortung selbst teilzunehmen. Sie mißfallen ganz genau, daß jede Partei, es sei welche es wolle, unter den augenblicklichen Verhältnissen in Spanien Gefahr läuft, sich taub zu verhalten. Dem Ministerpräsidenten Samper werden sie seine Nachgiebigkeit gegen die Linken vor, und die Linken greifen ihn an, weil er den Konjunktiven Gefälligkeiten erweicht und erweilen muß. Das Kabinett Samper hält sich schon seit Wochen eigentlich nur noch deshalb, weil niemand zu sagen weiß, was nach ihm kommen könnte.

Aber es scheint, daß sich jetzt kein Schicksal doch erfüllen wird. Gil Robles, der Führer der agrarischen Volkspartei, die die immerhin numerisch stärkste parlamentarische Gruppe darstellt, und ohne deren Mitwirkung überhaupt keine Mehrheit in den Cortes möglich ist, hat jetzt erklärt, daß er dem Ministerium Samper seine Unterstützung entziehen werde. Gil Robles, jung und energisch, hat von allen derzeitigen spanischen Staatsmännern am meisten das Zeug zum politischen Führer in sich. Fraglich ist nur, ob dann schon die Stunde für Gil Robles gekommen sein wird oder ob man noch einmal eine Parteienkombination unter der Führung von Ferrouz versuchen wird, die möglicherweise die Unterstützung der agrarischen Volkspartei hätte, aber der man auch keine lange Lebensdauer voraussetzt. Die politischen Zustände in Spanien sind so verworren, daß sie wahrscheinlich nur noch durch einen klugen Schnitt, nicht aber mehr mit parlamentarischer Taktik zu lösen sind.

Wieder Stud in Front

Paris, 16. Sept. Hans Stud, der bekannte deutsche Rennfahrer, der in der letzten Zeit von Sieg zu Sieg eilte, nahm am Sonntag als einziger deutscher Rennfahrer an dem französischen Rennen am Mont Ventoux teil. Auch hier ging Stud mit seinem deutschen Autounionwagen als Sieger hervor. Es gelang ihm auf dieser schweren Bergstrecke den Vorjahrsrekord des Amerikaners Straight von 14 zu 31,6 und 53 Sekunden zu verbessern. Stud brauchte eine Zeit von 13 zu 38,6, was einem Stundenmittel von 94,680 Kilometer entspricht. Der vorjährige Rekordmann Straight kam heute auf 13,55,8.

Das Wetter für Dienstag

Der Hochdruck im Osten hat sich zwar etwas abgeschwächt, herrscht aber noch vor. Für Dienstag ist deshalb weiterhin vorwiegend heiteres, jedoch zu vereinzelt Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

Eröffnung der Zweiten Badischen Grenzlandwerbemesse

Bad. Karlsruhe, 15. Sept. Die zweite Badische Grenzlandwerbemesse wurde am Samstag nachmittag 3 Uhr feierlich eröffnet. Nach Begrüßungsworten des Landesbeauftragten des Instituts für Deutsche Wirtschaftspraganda, Robert Kühler, hielt der Schirmherr der Grenzlandwerbemesse, Reichsstatthalter Robert Wagner, umgeben von den Spitzen der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, den Vertretern der Partei, sowie aller Zweige des öffentlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens unseres Landes, an die vor dem Ausstellungsgebäude versammelte Menge folgende Ansprache:

Meine lieben deutschen Volksgenossen! Die Wahl des Nationalsozialismus sah sich bei der Machtergreifung vor die Wahl gestellt, zur Wiedereingliederung der deutschen Wirtschaft entgegen nur Exporthandel zu treiben unter Zuhilfenahme von Auslandsanleihen, wie das das demokratische Deutschland verstanden hat, und zugleich den Lebensstandard unseres Volkes weiter herabzusetzen, oder den Weg über die Belebung des inneren Marktes zu suchen.

Die nationalsozialistische Bewegung konnte es nicht verantworten, neue Auslandsanleihen aufzunehmen, und noch weniger konnte sie es auf ihr Gewissen nehmen, den Lebensstandard noch mehr zu verschlechtern. Sie ist vielmehr den Weg über die innere Belebung der Wirtschaft vollkommen folgerichtig bis zur Stunde gegangen.

Die Krise, die immer noch glauben, daß in unserer Zeit eine neue Exportwirtschaft wieder aufgerichtet werden könnte, überschauen einmal, daß alle Länder dazu übergegangen sind, ihren industriellen Bedarf selbst zu schaffen. Sie überschauen weiter, daß die übrige Welt noch in der liberalistischen Denkweise verstrickt ist. Dieses Denken in Zins und Dividende, der Begriff des freien Spiels der Kräfte in der Wirtschaft, lassen nicht zu, daß die im besagten Länder im Hinblick auf die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit jemals Erfolge erzielen, wie sie das nationalsozialistische Deutschland tatsächlich errungen hat.

Wenn wir unserer Räte in einmündigen Jahren in so bedeutsamen Umfang Herr geworden sind, so ist das in erster Linie darauf zurückzuführen, daß an der Spitze unseres Volkes der wahrhaftig geniale Führer Adolf Hitler steht, dem es gelungen ist, die gesamten deutschen Werte, und zwar die ideellen wie die materiellen, in den Dienst des wirtschaftlichen Wiederaufbaus zu stellen. Erst wenn die übrige Welt zu ihren natürlichen Grundlagen zurückgeführt ist, wird sie imstande sein, der größten Räte Herr zu werden, so wie wir, die wir auf der Grundlage des Nationalsozialismus aufbauen konnten.

Wir im Grenzland Baden konnten in den letzten einmündigen Jahren im Kampf gegen die Erwerbslosigkeit mit der Entwicklung im Reich nicht ganz Schritt halten. Wenn wir nicht über den Reichsbuchdruck gelangten konnten, so liegt das in den besonders harten Lebensbedingungen, die unserem Grenzland auferlegt sind. Es liegt daran, daß wir unter den Folgen des Krieges mehr gelitten haben, wie die Gauen inmitten des Reiches. Dazu kommt, daß in unserem Lande durch die alte Regierung allzu wenig geschehen ist, um die erlittenen Verluste auszugleichen.

Wenn ich die Entwicklung seit der Machtergreifung durch die nationalsozialistische Bewegung betrachte, glaube ich feststellen zu dürfen, daß in unserem Lande alles Menschennögliche geschehen ist, um die besonderen Nöte des Landes zu überwinden. So darf bei dieser Gelegenheit ausgesprochen, daß vonseiten der Reichsregierung alles Erdenkliche getan wurde, um dem Lande Baden vorwärts zu helfen. Und nicht zuletzt möchte ich das traktatuelle Wiedereinfügen der politischen und wirtschaftlichen Stellen unseres Landes hervorheben, die zu den Erfolgen wesentlich beigetragen haben. Wenn in diesen anderthalb Jahren in dem Lande Baden über 100 000 Erwerbslose wieder in Arbeit und Brot gekommen sind, so wird uns dieser Erfolg nicht ruhen lassen, bis wir die letzten Nöte unserer Erwerbslosenmassen gebrochen und beseitigt haben.

Ich möchte hier insbesondere auch dem Institut für Wirtschaftspraganda meinen Dank aussprechen, das seinen guten Anteil an den großen Erfolgen hat, ebenso wie die nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Es gilt, die besondere Eigenart unserer Grenzlandwirtschaft dem badischen und darüber hinaus der gesamten deutschen Völkern offenbar zu machen. Diese zweite nationalsozialistische Grenzlandwerbemesse wird in unserer Werbun für die badische Wirtschaft und deren Belebung eine große Aufgabe zu erfüllen haben. Sie hat hauptsächlich den Sinn, unser Volk über die Leistungen seiner Wirtschaft und deren gesamtes Schaffen aufzuklären und Wege zu zeigen zur Steigerung der Leistungsfähigkeit. Es ist der Sinn dieser Messe, neue Ideen zu geben, anregend zu wirken und somit den Absatz zu steigern. Wenn sie diese Aufgabe erfüllt, werden wir wieder ein gutes Stück vorwärts kommen.

Und in diesem Sinne möchte ich die zweite nationalsozialistische Grenzlandwerbemesse eröffnen und ihr im Namen des Reiches, zugleich aber im Namen des Landes Baden und der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei einen vollen Erfolg wünschen. Heil!

Nach Schluß der Ansprache intonierte das Orchester, das die Feier mit dem Badenweiser Marsch eingeleitet hatte, das Deutschlandlied, dessen erste Strophe begeistert mitgesungen wurde, dann folgte der allgemeine Gesang der ersten Strophe des Horst-Wessel-Liedes. Nun ging es zur Besichtigung des ausgedehnten Ausstellungskomplexes, wobei P. Kühler die Führung hatte. Die Eindrücke der einzigartigen interessanten Schau, die auf dem Gelände der Ausstellungshalle und in der neuerrichteten großen Markthalle aufgebaut ist, sind überwältigend. Sie gibt ein lebendiges Zeugnis für den Fleiß und die Tüchtigkeit der badischen gewerblichen u. landwirtschaftstreibenden Bevölkerung. Der Besuch der Ausstellung, die bis zum 1. Oktober dauert, kann nur nachdrücklich empfohlen werden. U. a. sehen wir wieder die schon vorhin erwähnte Revolutionschau, die deutlich vor Augen führt, vor welchen Gefahren uns die nationalsozialistische Bewegung bewahrt hat. Die Ausstellung ist außerordentlich gut besucht.

Bad. Karlsruhe, 15. Sept. Die zweite NS-Grenzlandwerbemesse wurde am Samstag in der Zeit von 4-8 Uhr abends von 2500 Personen besucht. — Am Sonntag, den 16. September wird die Ausstellung bis 11 Uhr abends geöffnet sein.

Enttüllung eines Gedächtnisses für einen Vorkämpfer des Deutschen im Auslande

Bad. Wu (Murgtal), 16. Sept. Am Samstag nachmittag fand in dem kleinen Murgtalort Wu die feierliche Enttüllung eines Gedenksteines für den verstorbenen Vorkämpfer des Deutschtums im Auslande, den ungarischen Minister A. D. Weyer, unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde statt. Hierzu hatten sich Vertreter der badischen Regierung, des Auslandsinstituts in Stuttgart, der Landesverbände des DWA, Baden, Württemberg und Bayern, sowie des Bundes der Ungarn-Deutschen eingefunden. Auch der Sohn des im vergangenen Jahres verstorbenen Weyers, Georg Weyer, war anwesend. Am Mittelpunkt der Feier stand die inhaltreiche Rede des Landesleiters des DWA, Baden, Prof. Bunte. Dann folgten zahlreiche Kranzniederlegungen.



Es gilt eine Nuß zu knacken!

Eine Nuß, deren Schale nicht allzu hart ist. Wer gute Zähne hat, möge sich heranwagen. Die Aufgabe, die gestellt wird, ist leicht. Von 12 Bildern sind diejenigen zu durchstreichen, aus deren Bildinhalt eine Außerachtlassung des Brandverhütungsgedankens zu ersehen ist. Wer also richtig denken kann, hat den Preis in der Tasche. Aber wohlgeachtet, richtig denken! Es gibt viele Kleinigkeiten, über die man sehr leicht stolpern kann.

Heran an die Aufgabe!

Aber nicht allein die richtige Lösung entscheidet, sondern die Abgabe der Lösungen an die rechte Stelle, und zwar dort, wo man im Falle eines Brandes in seiner Wohnung Feuermeldung erstatten würde. Also unterrichte sich jeder darüber, wo sich sein Feuermelder befindet. Wer Näheres über dieses Preis Ausschreiben erfahren will, erhält Auskunft darüber in der von der Obersten Leitung der B. D. Amt für Volkswohlfahrt — Schadenverhütung — herausgegebenen Broschüre „Brandschaden ist Landtschaden“, die während der Feuerstuhwoche durch Feuerwehrlente und die Organisationen der R. S. Volkswohlfahrt zum Preise von 20 Pfennig vertrieben wird.

5000 RM. sind zu vergeben!

Mut gefaßt und heran an die Lösung der Aufgabe!

Windhose über dem Bezirk Pfullendorf

Bad. Pfullendorf, 17. Sept. Am Sonntag nachmittag brauste über den Bezirk Pfullendorf eine Windhose. Das Wasser der Ruchweiler Sees wurde mehr als 200 Meter in die Höhe geschleudert. Dann nahm das Unwetter die Richtung auf den Ort Jümensee. In kaum zwei Sekunden durchquerte es den Ort und richtete sehr großen Schaden an. Der Sturmwind drehte zahlreiche Bäume wenige Zentimeter über dem Boden ab oder er entwurzelte sie und warf in den Gärten den Obstbehälter auf den Boden. Dann rief er die Ziegelsteine zu vielen Tausenden von den Dächern, zertrümmerte die Fensterscheiben der Häuser, rief die Fächerhunde von Metern weit in die Luft, spaltete von der Tankstelle den Delbehälter und warf alles um, was ihm in den Weg kam. 10 Häuser wurden vollständig abgedeckt. Die Baumstämme flogen in weitem Umkreis umher und verfangen sich zum Teil in den elektrischen und Telefonleitungen, so daß Kurzschluß entstand. Auf dem Jümensee tobte sich dann das Unwetter aus, dem ein starker Wellenbruch folgte.

Aus dem Gerichtssaal

Der Zusammenbruch des früheren Büdowertles

Nottefeld, 15. Sept. Vor der Großen Straßammer Nottefeld begann am Donnerstag die Strafverhandlung gegen Christian Bürt, Inhaber des früheren Büdowertles Schwenningen (Erzeugung von Schußwaffen und Bohrerwaffen) und der Kolonialwarenhandlung Bürt-Meier Schwenningen. Die Verhandlungsbauer ist auf mehrere Tage bemessen, da etwa 20 Zeugen zu vernehmen sind. Der Angeklagte hat sich wegen vier Vergehen des Betrugs, zweier Vergehen der Untreue und eines Vergehens der Erpressung zu verantworten. Alle diese Straftaten stehen im engsten Zusammenhang mit dem Zusammenbruch des früheren Büdowertles im Februar 1933. Der Angeklagte hatte im Jahre 1902 die Firma Bürt-Meier, im Jahre 1912 die Firma Büdowert Schwenningen gegründet und war Alleininhaber beider Firmen. Im Laufe der Jahre erlangte der Angeklagte bei der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft (Debitant) Schwenningen einen Kredit von etwa 450 000 RM., wofür der Bank im Jahre 1925 eine Grundschuld in Höhe von 250 000 RM. auf sämtlichen Grundstücken des Angeklagten bestellt wurde. Durch Vertrag vom 9. Februar 1932 trat der Angeklagte auf Drängen der Bank an die die sämtlichen Forderungen der Firma Büdowert in Höhe von etwa 200 000 RM. zur Sicherheit ihrer Darlehensforderung ab. Die Debitant gab sich aber damit noch nicht zufrieden, sondern verlangte noch weitere Sicherheiten. Der Angeklagte trat daraufhin im April 1932 auch noch alle Kassenkassen der Firma Bürt-Meier in Höhe von rund 160 000 RM. ab, wobei er versichert haben soll, daß er über diese Forderungen freies Verfügungsrecht habe. Inzwischen war aber — das wirft ihm wenigstens die Anklage vor — diese zum größten Teil an Verwandte abgetreten worden. Der Angeklagte soll auch die Debitant noch durch falsche Bilanzen getäuscht haben. Die Bank habe sich so bestimmen lassen, dem Angeklagten den gewährten Kredit immer wieder zu verlängern und gegen ihn nicht rechtzeitig vorzugehen. Infolgedessen habe die Bank, da der Angeklagte im Februar 1933 die Zahlungen einstellen mußte, einen Schaden von rund 65 000 RM. erlitten. Die Verhandlung geht weiter.



2. Südwestdeutscher Heimattag Baden-Pfalz-Saar 22. u. 23. September in Karlsruhe

Bereidigung der Bürgerwehren und Milizen — Rundgebung für Volkstum und Heimat.

Bad. Karlsruhe, 15. Sept. Der Sonntag des zweiten Südwestdeutschen Heimattages wird mit der feierlichen Bereidigung der badischen Bürgerwehren und Milizen auf dem Schloßplatz eingeleitet. Sämtliche badischen Wehren werden vollzählig antreten, um dem Führer ihren Eid abzulegen, daß sie getreu ihre Aufgaben und Pflichten erfüllen werden. Anschließend marschieren die Trachten, Milizen und Gäste aus Pfalz und Saar geschlossen zur Morgenfeier des B. D. M. und zur Rundgebung für Volkstum und Heimat im Hochschulstadion auf. Allein aus Baden werden über 1000 Trachten vertreten sein, Pfalz und Saar bringen ebenfalls zahlreiche Gruppen. Belebt wird der farbenprächtige Festzug durch die zahlreichen Trachtenkapellen, die aus allen Gauen der Südwestmark zum Heimattag kommen.

Brandtschaden ist Landtschaden!

Zur Feuerstuhwoche vom 17. bis 23. September

Zahlen reden eine nüchterne, aber umso eindringlichere Sprache. Die Zahlen aber, die jetzt zur deutschen Feuerstuhwoche veröffentlicht werden, sind geeignet, jeden deutschen Volksgenossen wahrzurütteln aus seiner Gelassenheit, mit der er bisher gewöhnt war, Zeitungsberichte über entstandene Schadenfeuer aufzunehmen. Wenn wir lesen, daß im Deutschen Reich täglich Werte von 1 1/2 Millionen RM. in Flammen aufgehen, daß jährlich 1400 Menschen in den Flammen den Tod finden, so jagen allein diese beiden Zahlen genug.

„Brandtschaden ist Landtschaden!“ Dies Wort hat man als Motto über die diesjährige Feuerstuhwoche gesetzt. Wer gerade im letzten Sommer eingehend die Berichte über Brände in Deutschland verfolgt hat, wird wissen, daß dies Wort den Kern der Sache trifft. Das Jahr 1934 ist infolge der außergewöhnlichen Trockenheit dieses Sommers ein Jahr der Brandkatastrophen geworden. Weite Strecken deutschen Waldes sind in einem Flammenmeer vernichtet worden, das oft genug seinen Uprprung in einer gewissenlosten Leichtfertigkeit hatte. Ein ganzes Dorf ist eingeebnet worden, Hunderte von deutschen Volksgenossen verloren Hab und Gut. Gerade diese ungewöhnlichen Katastrophen aber sollen Anlaß sein, ein ganzes Volk wahrzurufen zum Schutze deutschen Volksgutes.

Immer wieder kann man die Ansicht hören, daß ein Brandtschaden ja nicht so schlimm sei, wenn er durch Versicherungen gedeckt ist. Wie falsch ist diese Auffassung! Auch der Vermögensbestand der Versicherungen ist Volkseigentum, und wenn also auch dem direkt Geschädigten der Schaden ersetzt wird, so bleibt doch immer der ungeheure Verlust an deutschen Volkseigentum bestehen. Das aber darf nicht sein. Wir alle haben die heilige Pflicht, an der Vermehrung des Volkseigentums dadurch mitzuwirken, daß wir alle unsere Kräfte zur Verhütung von Brandtschaden einlegen.

Um den Brandtschaden in seinem vollen Ausmaße erfassen zu können, ist es nützlich, sich einmal vor Augen zu halten, welcher Nutzen aus dem verlorengegangenen deutschen Volkseigentum geschaffen werden könnte. Der Gesamtbrandtschaden im Deutschen Reich beträgt im Jahre 500 Millionen RM. Diese Summe würde genügen, um Wohnungen zu bauen für 200 000 Menschen. Für die gleiche Summe könnten auch jedes Jahr über zwei Millionen deutscher Kinder sechs Wochen lang zur Erholung in Bädern und Sommerfrischen geschickt werden. Wir alle haben mit Stolz und Freude erlebt, wie eifrig bereits das Aufbauprogramm des neuen Reiches durchgeführt wurde. Wir haben in diesem Sommer gelebt, wie Tausende deutscher Kinder aus Land fuhrten, wie arme, elende Mütter in heime Erholung fanden. Viel Segen ist gestiftet worden. Aber noch weit mehr könnte getan werden, wenn nicht durch Schäden am Volkseigentum zugleich die Mittel der öffentlichen Fürsorge geringer würden. Verhütung von Brandtschaden heißt Erhöhung des deutschen Volkseigentums — Erhöhung des deutschen Volkseigentums aber bedeutet Aufbau und Ausbau der deutschen Wirtschaft.

In allen Teilen des Reiches wird diesmal die Feuerstuhwoche mit ganz besonderem Nachdruck durchgeführt, und jeder einzelne hat die Pflicht, mitzuhelfen an diesem großen Erziehungswerk des deutschen Volkes. Was können wir nun tun, um unser kleines Teil an den Aufgaben der Feuerstuhwoche zu erfüllen? Da ist zunächst die Beilegung jeder naheliegenden Brandgefahr im eigenen Heim. Kontrollieren wir einmal rein sachlich, ob auch wirklich nirgends die Möglichkeit der Entstehung eines Wohnungsbrandes vorliegt. Wir werden zahllose Fälle finden, da wir uns jagen müssen: es ist noch einmal gut gegangen, aber es hätte ebenlogut Feuer entstehen können.

Eine nicht unwesentliche Rolle spielt natürlich das restlose Entrümpeln der Bühnen. Noch immer liegen hier Klitten und Kästen, Gerümpel aller Art, Holz, das verrottet und halberfallen im Feuerstall wie Zunder hochgeht! Hier endlich reinen Tisch zu machen, ist die wichtigste Aufgabe der Feuerstuhwoche!

Daneben sollte nicht nur in jedem Hausflur, sondern wo möglich auch in jeder Wohnung ein Schild hängen mit den notwendigen Angaben: Wo ist der nächste Feuermelder? — Die Feuerwache? — Sanitätsstation? — Arzt? — Apotheke?

Auch die Kontrolle aller Gas- und elektrischen Leitungen, Kontakte usw. sollte nicht dem Hauswirt überlassen, sondern von jedem Mieter selbst ausgeübt werden, ebenfalls die Kontrolle der Ofen.

Besonderes Interesse der diesjährigen Feuerstuhwoche dürfte ein Preis Ausschreiben finden, das jedem deutschen Volksgenossen die Möglichkeit positiver Mitarbeit an der Schadenverhütung gibt. Das Preis Ausschreiben ist von der Obersten Leitung der B. D. M. Amt für Volkswohlfahrt, „Schadenverhütung“, erlassen worden und in einer von der gleichen Stelle herausgegebenen Broschüre erdienen. Preise im Gesamtwert von 5000 RM. warten der allfälligen Gewinner.

Rassehund-Ausstellung in Freiburg

Freiburg i. Br., 16. Sept. Es ist nicht angenehm, auf den Hund zu kommen, aber wenn dieser Hund so schön ist, wie viele der Exemplare, die die vom Gau Südwest im Reichsverband für das Deutsche Hundewesen am Sonntag veranstaltete Rassehund-Ausstellung zeigte, so könnte man sich selbst mit dieser Idee befreunden. Der treueste vierbeinige Freund des Menschen war hier durch 320 Exemplare vertreten, die 60 Rassen angehörten und deren merkwürdigste der in Deutschland erst kürzlich bekannt gewordene Bedlington-Terrier sein mag, der eine manchmal geradezu täuschende Ähnlichkeit mit einem Lamm hat. In der Festhalle sitzen sie alle in offenen oder geschlossenen Zwingern, vielfach ständig betreut von ihren Herren und Herrinnen, die in liebender Sorge manchmal sogar sich ebenfalls in das Innere des Zwingers zurückgezogen haben. Einige der Schoßhündchen ruhen auf weichen, schön gestickten Kissen, während die größeren Hunde sich mit Holzwohle begnügen. Es herrscht ein ehrenbeübender Lärm. Diese Vierfüßler verschiedener Größe, Farbe und Tugenden — Untugenden sind hier keine festzustellen — sind an gute Behandlung gewöhnt und kommen sich hier wahrscheinlich etwas merkwürdig vor und geben dieser Empfindung durch lautes Gebell oder Gewinzel Ausdruck. Manche schlafen der Stunde der Erlösung entgegen, aber alle benehmen sich eigentlich musterhaft, trotzdem die Gelegenheiten, allzu Neugierige in Körperteile und Sonntagskleider zu beißen, billig sind. Aber nichts geschieht, sondern alle Preisbewerber, mögen sie heißen, wie sie wollen, bleiben gemühtlich, und zwar selbst draußen im Freien, wo sie den Preisrichtern vorgeführt werden.

Hier geht es um viele erste, zweite, dritte und sonstige Preise, in Sonderheit aber um die Haupt-Trophäe, den Ehrenpreis des vereinigten Reichspräsidenten, dessen Bild mit eigenhändiger Unterschrift begreiflicherweise jetzt besonders erstrebenswert erscheint. Es wird mit Rennerbild gefeiert, bis eine Hündin, ein wunderschöner brauner irischer Setter, der allgemein auffällt, Teta von der Brauersburg (Eigentümerin Frau Schubert in Frankfurt/Main) einem sehr niedlichen Ferkelchen den Preis gewissermaßen vor der Nase wegnimmt. Der stolze Preissträger läßt etwas aufgeregt den Ansturm der Photographen über sich ergehen.

Damit ist die Hauptfestsetzung vorbei, aber das Interesse des Publikums, das von Anfang an regte war — um 15 Uhr waren die Kataloge bereits ausverkauft — bleibt lebhaft, und man verfolgt insbesondere die großangelegte Polizeihund-Prüfung mit Freude und starkem Beifall. So wurde diese Ausstellung, deren Schirmherr der Freiburger Oberbürgermeister war, ein voller Erfolg.

Die ersten Preise bei den Jagdgruppen.

Freiburg i. Br., 16. Sept. Auf der Rassehundausstellung in der Festhalle wurden am Sonntag folgende erste Preise für die Jagdgruppen bekanntgegeben:

Jagdhunde: 1. Preis: Fuchspointer vom Badener Land, Besitzer A. Schütt-Ettenheim; außerdem ein Stadtpreis. — 2. Preis: Schweizer-Niederlaufhund von Otter Garten, Besitzer E. D. Steiner-Schweiz.

Diensthunde: 1. Preis: Deutsche Schäferhunde vom Schutzgeist, Besitzer C. Frider-Burger, Basel. Außerdem Adlerplatte. — 2. Preis: Airedale-Terrier von Dornbusch, Besitzer P. Schöpfer-Muttenz-Schweiz. — 3. Preis: Deutsche Schäferhunde von Waldshut, Besitzer H. Wähmer-Waldshut.

Aus- und Wachhunde: 1. Preis: Jeannham-Terrier Ludwig-Strife, Besitzer Frau Toni Schweizer, Schloß Rötteln; außerdem Stadtpreis. — 2. Preis: Fudel vom Sabichsneit, Besitzer A. Sabich-Durlach.

Haus- und Zwerghunde: 1. Preis: Japan-Chin von Schloß Chemnitz, Besitzer A. Christ-Chemnitz, außerdem noch Adlerplatte. — 2. Preis: Zwergpudel von der Mühlburg, Besitzer D. Leuschner-Karlsruhe.

Buntes Allerlei

Auf der bairischen Eisenbahn...

Vom Unglück, 15. Sept. Daß die Praxis einmal die schönsten Theorien über den Haulen zu werfen vermag, das mußten 1000 Fachleute gleichzeitig am eigenen Leib erleben. Unternimmt da am vorletzten Sonntag ein Eisenbahnverein einen Ausflug mit Sonderzug nach M n e n a d t. Ueber dem ganzen Unternehmen waltete ein ausgeprägter Unstern. War schon das Wetter miserabel, so ging bereits auf der Hinfahrt dem Feuerstoß auch noch die Kraft aus, was eine einstündige Unterbrechung in Kempten verurteilte. Auf der Heimfahrt passierte dann, wiederum in Kempten, das Unglaubliche: hat den Weg in die schwäbische Heimat über Remmingen einzuschlagen, fuhr der Zug mit taufend Eisenbahnern aller Dienstgrade gen München und gewiß wäre am nächsten Tag in der Tagespresse ein Inserat: „Verlaufen hat sich um...“ erschienen, wenn nicht ein diensthabender „Ortskundiger“ den Triebwagen auf freier Strecke gestellt hätte. Nach vielem Hin und Her ging es dann wieder mehrere Stationen zurück nach Kempten, der ganze Fahrplan wurde umgeordnet und mit dreistündiger Verspätung erreichten die schwäbischen Eisenbahner ihre Heimat.

Obstweinflaschen explodieren...

Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich in Basel. Dort hatte eine Familie eine Flasche mit Apfelwein auf dem Tisch in der sehr warmen Wohnung stehen lassen. Ueber Nacht geriet der Apfelwein in Gärung, und am nächsten Morgen explodierte die Flasche in dem Augenblick, als die Hausfrau gerade danach greifen wollte. Die Unglückliche trug an Gesicht und Händen schwere Schnittwunden davon. Der merkwürdige Unfall lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit auf eine gewisse Gefahr, die das Aufbewahren von Obstweinflaschen an heißen Tagen mit sich bringt. Selbst wenn es sich nur um Fruchtstäfte handelt, so kann auch dieser in Gärung geraten. Es sind auch bereits Fälle bekannt geworden, wo Flaschen mit Kirsch- oder Himbeerstafte durch eingetretene Gärung gesprengt wurden. Wenn dabei die Flasche zufällig im Schrank steht, so ist außer Beschädigungen des übrigen Schrankinhalts meist kein größeres Unglück zu befürchten. Anders ober liegt die Sache, sobald die Flasche offen im Raum steht. Die umherliegenden Splitter können wie in dem lehtin eingetretenen Falle schwere Verletzungen im Gefolge haben. Es muß darum darauf hingewiesen werden, daß sowohl Obstweine wie Obststäfte nur an kühlen Orten aufbewahrt werden dürfen.

Baden

Verbotener Betrieb von ausländischen Losen.

In den letzten Tagen sind aus Irland an Privatpersonen Lose der „Cambridgehire Sweepstake“ zum Weiterverkauf überlassen worden. Der Vertrieb und das Spielen von Losen ausländischer Lotterien ist strafbar. Das Badische Landeskriminalpolizeiamt warnt deshalb vor Ankauf und Vertrieb dieser Lose.

Das Badische Landeskriminalpolizeiamt in Karlsruhe bittet um sofortige Mitteilung, wo und wann in der Zeit vom 25. 8. bis 27. 8. 1934 eine weibliche Person von einem Personenkraftwagen angefahren wurde und wo die Verletzte sich befindet.



10 Gebote zum Feuerschutzvorsatz

1. Du sollst das Feuer sorgsam, daß in deinem Hause nicht unkontrolliert ausbricht.
2. Du sollst unbedingt wissen, wo sich das nächste Polizeirevier befindet.
3. Du sollst die Lage deiner Feuerschutzversicherung kennen.
4. Du sollst die Adressen der nächsten Feuerschutzvereine wissen.
5. Du sollst die nächste Feuermittelstation kennen.
6. Du sollst den nächsten Feuermittelstationen die nächste Feuermittelstation kennen.
7. Du sollst dich informieren, wo sich in deinem Hause die Feuerschutzmittel befinden.
8. Du sollst unbedingt die Lage der Feuerschutzmittel kennen.
9. Du sollst unbedingt den nächsten Feuerschutzverein kennen.
10. Du sollst unbedingt wissen, wo sich das nächste Polizeirevier befindet.

„Brandstiftung ist Landstadel!“

Evang. Kirchendienstnachrichten aus Baden. Ernannt wurden Pfarrverwalter Walter G o o s in Kusbaum zum Pfarrer daselbst, Pfarrer Karl H e i n r i c h in Leopoldshafen zum Pfarrer in Durmersheim, Pfarrer Wilhelm K r e m p e l in Eutingen am Pfarrer in Oberbaldingen und Pfarrer Hans S c h u m a c h e r in Mannheim (Trinitatisstraße) zum Pfarrer in Wittenweier, Finanzrat Friedrich G u t t e n b e r g, Vorstand der Evangelischen Stiftskasse in Mosbach, zum Oberfinanzrat. Bestätigt die Ernennung des Pfarrverwalters Walter K e i t z e r in Strümpfelbrunn zum Pfarrer daselbst.

Karlsruhe, 16. Sept. (Beschluss des badischen Weinhandels.) Der Landesverband der badischen Weinhandwerker hat seine Mitglieder durch Verpflichtungsschein (Kewers) verpflichtet, keine Hybridenweine mehr aufzulaufen, noch zu verkaufen. Dieser Beschluss wurde auch vom gesamten pfälzischen Weinhandel übernommen. Vom Jahre 1935 ab dürfen Hybridenweine überhaupt nicht mehr in den Verkehr gebracht werden.

Oberwinden (Amt Waldkirch), 16. Sept. (Brand im Elzetal.) Am Freitagabend brach im Wohngebäude des Sägewerksbesitzers Hermann Kapp Feuer aus. Der Brand war wahrscheinlich durch einen schadhafte Kamin entstanden. Die Bewohner, der Besitzer mit seiner Gattin und sechs Kindern, die sich bereits schlafen gelegt hatten, konnten nur durch die Aufmerksamkeit der Nachbarn vor dem sicheren Tode gerettet werden. Der Brand dehnte sich auch auf das mit Futter- und Entevorräten gefüllte Delonomiegebäude aus und bald stand der ganze Gebäudekomplex in hellen Flammen und brannte vollständig nieder.

Kadolfzell, 16. Sept. (Raubüberfall.) Auf die Bewohner des zwischen Stahringen und Güttingen gelegenen Ziegelhofs wurde am Freitag vormittag ein Raubüberfall verübt. Als der Besitzer des Hofes, Landwirt Rehm, in den Stall ging, trat ein unbekannter Mann auf ihn zu und verletzte ihn mit einem Latentstiel mehrere Schläge auf den Kopf. Auch die 71 Jahre alte Mutter des Rehm wurde von einem zweiten Mann niedergeschlagen. Die Ehefrau des Landwirts flüchtete sich nach Stahringen und wurde von dem zweiten Mann verfolgt, der aber schließlich von ihr abließ. Mehrere Männer aus Stahringen nahmen sofort die Verfolgung auf, die bisher aber ergebnislos blieb. Der Tat dringend verdächtig sind zwei Motorradfahrer, die sich als Versicherungsvertreter ausgaben.

Konstanz, 16. Sept. (Im Tode vereint.) Am vorletzten Sonntag ist Metzgermeister Anton Spiri 75jährig an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Am Freitag folgte ihm die Gattin, die im 69. Lebensjahre stand, im Tode nach.

Mühlheim, 15. Sept. (Betrügerische Reisende.) Hier wurden vier ledige junge Leute aus dem Rheinland von der Gendarmerie festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert. Sie waren bei einem Zeitstrifen-Verlag als Reisende angestellt und hatten Bestellungen auf Zeitstrifen beim Publikum entgegenzunehmen. Nachdem sie eine Anzahl Ortschaften des badischen Oberlandes mit Erfolg bereist hatten, ließen sie sich dazu verleiten, Bestellungen mit falschen Namen auszufertigen und als echte Bestellungen ihrem Verlag zu übergeben.

Mühlheim, 15. Sept. (Tafeltraubenmarkt.) Der Tafeltraubenmarkt leidet immer mehr durch Durchschnittenheit der Markt mit zirka 100 Zentner Trauben täglich beliebert. Aus Nordbaden, Frankfurt und Stuttgart kommen die Händler, um die Qualitätsware bei einem Preis von 16—18 RM. pro Zentner aufzulaufen.

Konstanz, 15. Sept. (Todesfall.) Im Schloß Girsberg bei Kreuzlingen (Schweiz) starb im Alter von 66 Jahren Generalmajor a. D. Waltherr von Meiß-Wogel. Der Verstorbene entstammte einer Züricher Patrizierfamilie, die seinerzeit nach Deutschland ausgewandert war. In der deutschen Armee machte er rasch Karriere und stand während des Krieges einer wichtigen Abteilung im Kriegsministerium vor. Nachher erwarb er das Schloß Girsberg als Ruhefl.

Heidelberg, 16. Sept. (Tod durch Fliegenstich.) Im Stadtteil Rohrbach ist eine 42jährige Frau infolge eines Fliegenstichs trotz fortwährender Operation gestorben.

Limbach (Amt Mosbach), 16. Sept. (Fabrikbrand.) Freitag nacht erkännte Feuer in der Papierfabrik Badenia war aus noch unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, das sich mit ungeheurer Geschwindigkeit verbreitete und auch die mit reichen Entevorräten gefüllte Scheune des Gustav Schöng einäscherte. Der angestrenghen Tätigkeit der Feuerwehren von Limbach und Umgegend gelang es, den Vorderrand der Fabrik, den eigentlichen Maschinenraum, zu retten. Der Schaden ist groß.

Kastatt, 16. Sept. (Todesfall.) Der hier im Ruhestand lebende, weithin bekannte Rektor a. D. Albert Lutz war im hohen Alter von über 81 Jahren gestorben. Er wirkte von 1890 bis zu seiner Ruhejahre am 1. Oktober 1919 an der Mädchenhauptschule.

Mannheim, 15. Sept. (Vom fahrenden Zug geprengt.) Donnerstag ist ein bei der Reichsautobahn bei Seddenheim beschäftigter 27 Jahre alter verheirateter Schlosser aus Sandhausen beim Abpringen von einem fahrenden Zug so unglücklich zu Fall gekommen, daß er auf die Schienen zu liegen kam und überfahren wurde, jedoch der Tod auf der Stelle eintrat.

Neulohheim b. Schwellingen, 15. Sept. (Fabrikbrand.) Die in der großen Halle des früheren Sägewerks der Firma Hebel-Spener eingerichtete Kraftfuttermittelfabrik wurde durch Feuer zerstört. Das Dach der Halle, in dem die Maschinen untergebracht sind, ist durchgebrannt. Die Maschinen sind vernichtet.

Heidelberg, 15. Sept. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Auf der Schlierbacher Landstraße fuhr ein Radfahrer in einer Kurve gegen einen Lastzug und wurde überfahren, obwohl der Kraftfahrer sofort bremste. Der Radfahrer, der verheiratete Erwerbslose Hugo Bed aus Heidelberg-Pfaffengrund, war sofort tot.

Endingen, 15. Sept. (Beginn der Weinlese.) In einer Versammlung der Weinbauern wurde bekanntgegeben, daß in der Gemarkung Endingen die Weinlese am Dienstag, den 18. September, beginnt. Eine Vorlese begann schon am 15. September.

Mühlheim, 15. Sept. (Tödlicher Unfall.) In der Nähe eines Stellwerks schenkte die Pferde eines Fuhrwerks vor einem gerade vorbeifahrenden Zug. Durch den plötzlichen Rück wurde die Frau Marie Schöplin vom Wagen geschleudert, brach sich das Genick und war sofort tot. Die Verunglückte hatte erst am Montag ihren 66. Geburtstag begangen.

5000.— RM sind zu verdienen!

Die Feuerstichwoche, die in der Zeit vom 17. bis 23. September veranstaltet wird, gibt jedem deutschen Volksgenossen die Gelegenheit zur Mitarbeit. Es gibt Brandverhütung zu betreiben. Brandverhütung ist eine unserer wichtigsten Aufgaben. Es dürfte vielen nicht bekannt sein, daß in Deutschland jährlich 1400 Menschen den Flammetod finden. Wen läßt es kalt, wenn er hört, daß jährlich 500 Millionen RM durch das Schadenfeuer vernichtet werden? Die Feuerstichwoche will jeden einzelnen aufrütteln, ihn wachrufen zum Kampf gegen die Flammengeißel.

Die praktische Mitarbeit soll aber nicht unbekannt bleiben. 5000 RM sind ausgesetzt als Belohnung für die Betätigung während der Feuerstichwoche. 5000 Reichsmark werden verteilt an Volksgenossen, die richtig denken können. Ein Preisausdreiben, welches in der von der Obersten Leitung der RM Amt für Volkswohlfahrt, „Schadenverhütung“ herausgegebenen Broschüre erscheint, wendet sich an alle deutschen Volksgenossen. Die Aufgabe ist leicht. Möge ein jeder den tiefen Sinn des Wortes erkennen, das der Feuerstichwoche von 1934 vorausgestellt wurde:

„Brandstadel ist Landstadel!“



Ein neuer Weltrekord im 800 Meter-Krauschwimmen wurde von dem jungen Japaner Shogo Makino aufgestellt, der bei den japanischen Hochschulschwimmmeisterschaften diese Strecke in 10:07,2 zurücklegte und damit seine eigene Weltbestleistung um 1,4 Sekunden verbesserte.

Lesst eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“

Turnen * Spiel * Sport

SPORTBLATT DES »DURLACHER TAGEBLATTES«

Deutschland schlägt Finnland

Der große Leichtathletik-Länderkampf in Berlin bei herrlichem Spätsommerwetter begann am Samstag der Leichtathletik-Länderkampf Deutschland - Finnland im Berliner Stadion. Etwa 15 000 Zuschauer hatten sich am Samstag eingefunden.

Gleich der erste Wettbewerb brachte den deutschen Farben den erwarteten Doppelsieg. Im 200-Meter-Lauf gewann mit einem Meter Vorsprung Borchmeyer auf der weichen Bahn in 22,6 vor seinem Landsmann, der wiederum den gleichen Abstand zwischen sich und den Finnen legte. Den zweiten deutschen Doppelsieg gab es über 110 Meter Hürden durch E. Wegner.

Im 400-Meter-Lauf erzielten die beiden Deutschen Voigt und Hamann einen klaren Vorsprung. Eine angenehme Überraschung bereiteten uns die deutschen Vertreter im Kugelstoßen.

Im Hochsprung war Europameister Kotkas nie zu schlagen. Bis 1,97 hielt Weinföb mit dem Finnen mit, aber bei 2 Meter war es mit seiner Kunst zu Ende.

In der Dornähe Finnlands, dem Speerwerfen, mußten wir natürlich die meisten Punkte den Gästen überlassen. Einen neuen finnischen Rekord gab es im Weitsprung, den Tolamo mit 7,51 Meter aufstellte und damit auch die Deutschen überholend hinter sich ließ. Im 5000-Meter-Lauf ließen die beiden Finnen Virtanen und Niholla. Den Abschluß des ersten Tages bildete die dreimal 100-Meter-Stafel, die erwartungsgemäß einen ganz überlegenen Sieg der Deutschen brachte.

Mit dem Ausgang des ersten Tages können wir vollkommen zufrieden sein. Die vorherigen Berechnungen trafen zum größten Teil zu, so daß Deutschland nach neun Wettbewerben mit 52,5:43,5 Punkten eine klare Führung innehatte.

Stafette (Samstag). 200 Meter: 1. Borchmeyer-D. 22,6; 2. Forstberger-D. 23,1; 3. Strandvall-F. 23,6.

100 Meter: 1. Hamann-D. 49,2; 2. Voigt-D. 49,2; 3. Mäkitie-F. 50,7.

400 Meter: 1. V. Virtanen-F. 14:56,2; 2. Niholla-F. 3. Spitzing-D. 15:20,6.

110 Meter Hürden: 1. Wegner-D. 15,0; 2. Welscher-D. 15,2; 3. Eijffeldt-F. 15,3.

Kugelstoßen: 1. Wille-D. 15,39; 2. Schröder-D. 14,56; 3. Alaranta-F. 14,47 Meter.

Speerwerfen: 1. Matti Järvinen-F. 74,59; 2. Sippala-F. 68,6; 3. Weimann-D. 63,28 Meter.

Hochsprung: 1. Kotkas-F. 2 Meter; 2. Weinföb-D. 1,97 Meter.

Weitsprung: 1. Tolamo-F. 7,51; 2. Long-D. 7,40; 3. Veichum-D. 7,37 Meter.

Normal 100 Meter: 1. Deutschland 42,0 Sek.; 2. Finnland 43 Sekunden.

Deffeacé gewinnt über 800 Meter

Nach dem zweiten Tag des Länderkampfes war wieder ein prächtiges Wetter beschienen. Der Zustrom der Zuschauer war noch stärker als am Vortag. Wie der Samstag begann auch der Sonntag mit einem deutschen Sieg, denn der Stuttgarter Deffeacé schlug den Olympiasieger Larva in der für die schwarze Bahn ausgezeichneten Zeit von 1:54,8. Der Wittenberger Mertens unterlag Larva nur am Brustbreite, ließ aber den zweiten Finnen Kurkela weit hinter sich. Die beiden Deutschen legten die ersten 400 Meter in scharfem Tempo zurück. Als es in die zweite Runde ging, in der das Feld sich wieder zusammenzog, zog Deffeacé bereits seinen Spurt an, während Mertens beide Finnen hielt. In der Zielgeraden gab es einen erbitterten Endkampf, den Deffeacé klar für sich entschied. Larva, der in der ersten Runde gebummt hatte und immer hinten lag, spielte nun seine ganzen Reserven aus, vermochte allerdings nur Mertens um Brustbreite zu schlagen.

Sievert siegt im Disfusswerfen. In der stehenden Sonne, die durch die Windstille noch stärker in Erscheinung trat, begannen dann die Disfusswerfer mit ihren Übungen. Genau wie das Speerwerfen am Vortag stand auch dieser Wettbewerb wieder im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit. Die beiden Finnen gingen mit 45-Meter-Würfen sofort in Front, während Sievert und der für den Hannoveraner Meyer eingespargene Reichwehrojohat Fritzsch-Wunsdorf knapp dahinter blieben. Der Weltreformmann im Jahnplatz kam anfänglich nicht in Schwung, einer Sensation gleich kam jedoch der letzte Wurf des Einbüttelers Sievert legte alle Kraft und Konzentration in seinen letzten Versuch und tatsächlich flog die Scheibe über die Köpfe der beiden Finnen hinaus. Der erste Platz und fünf Punkte für Deutschland waren damit erlöst. Kieffer Beifall lohnte diese eigenartige Leistung. Mit 45,78 Meter, gewissermaßen in letzter Sekunde erzielt, war der Sieg an Deutschland gefallen. Der Finne Lampinen belegte mit 45,36 Meter den zweiten Platz vor seinem Landsmann Rentit mit 45,24 Meter und Fritzsch-Deutschland mit 43,02 Meter. Der Gesamtstand hieß nun 65,5 Punkte für Deutschland bei 52,5 der Finnen.

Vorgehend konnte sich Deutschland der 13 Punkte Vorsprung nicht erziehen. Bereits der Dreieispung verminderte den Abstand durch einen finnischen Doppelsieg auf 8. Die beiden Deutschen kämpften wader, kamen aber für die ersten Plätze nie in Frage. Rajajani wurde mit 14,73 Meter Erster vor seinem Landsmann Böyrra mit 14,16 und Lambow-Deutschland mit 13,89 Meter. Überholend kam hier Selzer mit 13,74 nur auf den vierten Platz. Punktstand 68,5:65,5 für Deutschland nach zwölf Wettbewerben.

Deutscher Doppelsieg über 400 Meter Hürden. Ein herrliches Rennen zeitigte die 400-Meter-Hürdenstrecke, das einen Doppelsieg Deutschlands ergab. Europameister Scheele rechtfertigte das in ihm gesetzte Vertrauen durch einen sehr sicher in 54,8 erzielten Sieg vor Erwin Wegner mit 55,2 Sekunden.

Fußball

Pflichtspiele der südd. Gauliga

Gau Württemberg: Stuttgarter Kickers - SSV Ulm 5:3; Spz. Stuttgart - Union Bödingen 4:2; Ulmer FB 94 - VfB Stuttgart 1:0; Spz. Eßlingen - Spz. Feuerbach 1:1.

Gau Baden: SC. 08 Mannheim - Spz. Waldhof 0:4; VfR Mannheim - VfB Mühlburg 4:4; FC. Pforzheim - VfL Neckarau 2:2; Rhönz Karlsruhe - FC. Freiburg 1:2.

Gau Bayern: Spzgg. Fürth - FC. Schweinfurt 0:0; ASV Nürnberg - Bayern München 3:0; Wader München - 1860 München 1:1; Jahn Regensburg - 1. FC. Nürnberg 0:2; Schwaben Augsburg - Spzgg. Weiden 1:2.

Pflichtspiele der württ. Bezirksklasse

Unterland: Spz. Heilbronn 96 - FB. Juffenhaußen 3:1; Spz. Kornweilheim - Spzgg. Heilbronn 2:1; Spz. Lauffen - Spz. Neckarum 5:2; Spzgg. Prag - VfB Ludwigsburg 1:3; VfB. Sonthem - Germania Bietigheim 2:1.

Stuttgart: ASV. Botnang - Spzgg. Untertürkheim 5:3; Spz. Winnenden - Spzgg. Bad Cannstatt 1:4; TSV. Mäcker - FB. Mettingen 7:0; VfL. Gaisburg - FB. Badnang 3:0.

Hohenzollern: Spz. Meßingen - FC. Taiflingen 2:0; Spzgg. Tübingen - FB. Röttingen 2:1; FC. Hechingen - FB. Eßlingen 1:3; Spz. Balingen - Spz. Neutlingen 0:0; Spzgg. Truderingen - Spz. Tübingen 1:0.

Schwabwald: SC. Schwemningen - FB. Rottweil 2:1; Spzgg. Freudenstadt - FB. Tutlingen 9:3; Spz. Spaichingen - Spzgg. Oberndorf 1:4; Spzgg. Schramberg - Kickers Lauterbach 0:0.

Souwestsee: VfB. Friedrichshafen - Spz. Weingarten 2:1; FC. Mengen - FC. Lindenberg 2:5; FB. Ravensburg - Olympia Leupheim 2:0; Wader Biberach - VfL. Lindau 3:0.

Spieler der Gauliga

In Baden.

Rhönz Karlsruhe - FC. Freiburg 1:2.
Vor nahezu 4000 Zuschauern lieferten sich im Karlsruher Wildparkstadion obige Mannschaften ihr zweites Verbandsspiel das einen etwas überraschenden Sieg der Gäste aus Freiburg brachte. Die Zuschauer waren Zeuge eines spannend und temperamentvoll durchgeführten Punktspiels, der den Chancen entsprechend Freiburg als nicht ganz verdienter Sieger sah. Der Kampf begann mit einer starken Überlegenheit der Gastgeber. Die 38. Minute bringt dann auch den verdienten Führungstreffer für Rhönz, als Vorenger einen Strafstoß von der Mittellinie aufs Tor gab und der gebaute Freiburger Hüter den Ball passieren lassen mußte. Die zweite Hälfte sah zunächst die Freiburger im Angriff, die auch in der 15. Minute durch Kopfstoß den Gleichstand herstellen konnten. Freiburg drückt klar auf Tempo und kann in der 30. Min. sogar durch Peters den Siegestreffer erzielen. Der Endspurt der Rhönzmannschaft sieht jedoch die Freiburger Hintermannschaft auf dem Posten, so daß ein knapper, jedoch nicht ganz verdienter Sieg der Freiburger den Enderlosgab.

VfB. Mannheim - VfB. Mühlburg 4:4.

Vor nahezu 3000 Zuschauern leitete Schiedsrichter Unversehrt Pforzheim mit überzeugender Sachkenntnis das Spiel. Bei den Gästen überragte das Mitwirken des Müller „Spighers“, der auf ein Gnadengesuch hin nun endgültig wieder seine Spielberechtigung erlangen konnte. Der Ausgang des obigen Kampfes entspricht voll und ganz dem Spielverlauf, da beide Mannschaften sich durchaus ebenbürtig waren und sich ein jederzeit ausgeglichenes Spiel lieferten. Besonders angenehm überraschte der Mühlburger Sturm, der durch den Ex-KFVler Müller eine enorme Verstärkung erhielt. Auch der VfB. erwies durch eine sehr gute Gesamtleistung seine diesjährige Gefährlichkeit. Mühlburg ging zuerst in Führung, jedoch nur von kurzer Dauer denn bereits 5 Min. später geht Langenbein mit einer Steilvorlage auf und davon und jagt einen Bruchstoß zwischen die Pfosten. Nach völlig ausgeglichener Spiel geht diesmal VfB. in Führung. Aber wiederum 5 Min. später glück Mühlburg durch Voran aus. Die zweite Hälfte sah das gleiche Bild. Beide Mannschaften erzielen noch zwei Treffer, so daß ein dem Spielverlauf durchaus gerechtes Resultat zustande kommt.

	Sp.	Gew.	Un.	Verl.	Tore	Punkte
FC. Freiburg	2	2	0	0	6:1	4
Sp. W. Waldhof	1	1	0	0	4:0	2
Rhönz Karlsruhe	2	1	0	1	6:2	2
Karlsruher F. V.	2	0	2	0	1:1	2
FC. Pforzheim	1	0	1	0	2:2	1
FC. Neckarau	1	0	1	0	2:2	1
Vf. R. Mannheim	1	0	1	0	4:4	1
Vf. B. Mühlburg	1	0	1	0	4:4	1
Germania Karlsdorf	2	0	1	1	0:5	1
08 Mannheim	3	0	1	2	1:9	1

FC. Pforzheim - VfL. Neckarau 2:2.

In obiger Begegnung füllten die Gäste eine wider Erwarten kampftätige Mannschaft ins Feld, die dem Klub einen sehr starken Widerstand entgegensetzte. Die Platzherren kamen hierbei nicht richtig zum Zuge, so daß das wichtige Spiel der Gäste gegen die technisch ausgeprägtere Spielweise der Klubisten einen Erfolg feiern konnte. Nach 8 Min. Spielzeit gelang dem Gastgeber durch Kau der Führungstreffer, den jedoch die Neckarau nach einigen Min. durch Hefenauer wieder ausglich. Neckarau beherrscht jetzt eindeutig das Feld, aber aus der Defensive heraus geht der Klub zum zweiten Male in Führung, als Fischer eine Vorlage Klaus scharf einschob. Kurz vor der Pause gelang es den unermüdbaren Gästen neuerlich zu remisieren. Die zweite Hälfte brachte dann die Fortsetzung eines anhaltend fesselnden Punktspiels. Beiderseits erweisen sich die Hintermannschaften als sehr zuverlässig, so daß man sich mit der immerhin gerechten Punkteleistung zufrieden geben mußte. 4000 Zuschauer verließen nicht ganz befriedigt das Brötlinger Tal.

FC. 08 Mannheim - Spzgg. Waldhof 0:4.

Man war gespannt auf das erstmalige Auftreten des vorjährigen Bad. Meisters, so daß es nicht verdammerlich war, wenn 2-3000 Zuschauer auf der Sportplatzanlage des Necklings sich eingefunden hatten. Der Meister kam hierbei zu einem klaren Siege. Die kampftätigen Lindenhöfer konnten nur eine Halbzeit lang energiegeladen Widerstand entgegensetzen, dann zermürbte das stillvolle Kombinationspiel der Waldhöfer bald die Kräfte der Platzherren. Trotzdem waren auch in der Waldhofelf noch bedeutende Mängel festzustellen, die unbedingt für schwerere Kämpfe sehr nachteilige Folgen nach sich ziehen könnten. Schiedsrichter Lorenz Karlsruhe leitete das Spiel im ganzen befriedigend.

In Württemberg.

Sportfreunde Stuttgart - Union Bödingen.

Das zweite Spiel in Degerloch führte die Sportfreunde mit dem vorjährigen Meister Union Bödingen zusammen. Überraschend kamen hierbei die Platzherren zu ihrem ersten Siege, der aber dem Spielverlauf entsprechend als durchaus verdient bezeichnet werden muß. Dem heutigen Spiel nach scheinen die Bödingen an Schlagkraft gewaltig eingebüßt zu haben. Die Sportfreunde bestritten den größten Teil des Spieles mit nur 10 Mann, da der Verteidiger Heß durch Verletzung nur noch als Statist auf dem rechten Flügel mitwirken konnte. Bald nach Beginn ereignet sich ein typisches Bödingen Tor, dem jedoch bald der Ausgleich und unmittelbar darauf der Führungstreffer der Sportfreunde folgte. Die zweite Hälfte sieht meist die Sportfreunde im Angriff, so daß das Resultat am Schluß mit

4:2 einen ziemlich überraschenden Sieg der energiegelollen „Freunde“ brachte.

Ulmer FB. - VfB. Stuttgart 1:0.

Die favorisierten VfB.ler konnten also die Ulmer Klippe nicht umsegeln. Mit einem aufgeregt durchgeführten Kampfe hatten sie von Beginn bis Schluß mit dem knappen aller Ergebnisse das Nachsehen. Die Gäste zeigten zwar die reifere Spielkultur, mußten aber den mit Energie geladenen Ulmern doch den Sieg überlassen. Der entscheidende Treffer fiel in der 18. Minute der zweiten Hälfte. Trotz anhaltendem Drängen der Stuttgarter vermochten die Ulmer den knappen Vorsprung bis Schluß zu halten. Zuschauer 2500.

	Sp.	Gew.	Un.	Verl.	Tore	Punkte
Ulmer F. V.	2	2	0	0	7:3	4
E. S. V. Ulm	3	2	0	1	11:6	4
Sp. V. Feuerbach	2	1	1	0	6:3	3
V. F. V. Stuttgart	2	1	0	1	4:2	2
Union Bödingen	2	1	0	1	7:7	2
Sportfr. Stuttgart	2	1	0	1	7:8	2
Stuttgarter Kickers	2	1	0	1	7:8	2
Sp. V. Göppingen	2	1	0	1	2:1	2
Sportfr. Eßlingen	3	0	1	2	3:8	1
Stuttg. Sportklub	2	0	0	2	4:7	0

Spz. Eßlingen - Spz. Feuerbach 1:1.

Die Bezwinger der Stuttgarter Kickers lockten 2500 Zuschauer herbei, die jedoch von der Feuerbacher Mannschaft nicht das Spiel vorgeführt bekam, was man von ihr erwartete. Wohl waren die Aktionen der Führerleute bedeutend klüger und systemvoller als die der Einheimischen, aber das Mannschaftsgefüge hatte doch auch einige sehr merkwürdige Schwächen aufzuweisen. Das Spiel wurde mit ungeheurem Tempo durchgeführt, das aber gegen Schluß dann wieder stark abblaute. Kurz vor dem Beschluß geht Dürr durch die angelegte Abwehrlücke der Eßlinger und schießt aus kurzer Entfernung das Führungstor für Feuerbach. Im zweiten Abschnitt drängen die Platzherren lebhaft angefeuert auf den Ausgleich, der auch bereits in den Anfangsminuten fiel.

Stuttgarter Kickers - SSV. Ulm 5:3.

Mit beträchtlicher Spannung sah man dem Kommen der Ulmer entgegen, die ihre beiden ersten Spiele so klar für sich entscheiden konnten. Trotz der obigen Niederlage rechtfertigten die Gäste in jeder Hinsicht die bisher erzielten Resultate. Kickers hatte die unglückliche Scharte des Vorkampfes auszuweichen, weshalb man den Ulmern von vornherein wenig Chance auf Punktgewinn einräumte. Durch zweifelhafte Umstellung des Mannschaftsgebildes erfuhr das Gesamtspiel eine wesentliche Verstärkung, so daß die Mannschaft ihre einstige Leistungsfähigkeit wieder erreicht haben dürfte. Der Erfolg der Ulmer Mannschaft liegt nur an der taktischen Einstellung des SSV-Systems, das die Gäste wirklich musterhaft beherrschte. Die erste Hälfte sah beide Mannschaften gleich stark im Angriff. Letzten Endes blieben die technisch besseren Platzherren mit dem eigenartigen Ergebnis von 5:3 sicherer Sieger.

Bezirksklasse Mittelladen:

Gruppe 2.

VfB. Pforzheim - Birkenfeld ausgefallen. Weingarten - Brötlingen 0:3. Ballspielklub - SC. Pforzheim 3:1. Mühlader - Eutingen 1:0. Forst - Durlach 3:1. Enzberg - Nefern 5:0.

Viktoria Enzberg - Vf. Nefern 5:0.

Nachdem Enzberg bereits am vorletzten Sonntag durch einen Sieg über Brötlingen aufgehoben ließ, ist es heute ein 5:0-Sieg, der die gute Form des Necklings unter Beweis stellt. Nach einem schnellen Start der Gäste gelingt es den Platzherren mehr und mehr das Heft in die Hand zu nehmen, so daß ein bis Schluß durchaus verdienter Sieg die Folge war.

Jugg. Mühlader - Vf. Eutingen 1:0.

Zum ersten Pflichtspiel auf eigenem Platz empfing Mühlader den Vf. Eutingen. Beide Mannschaften waren annähernd gleichwertig, aber die größere Reife der Leute vom Mühlader Sender entschied schließlich den Kampf zu ihren Gunsten. Der einzige Treffer fiel schon in der 20. Min. der ersten Hälfte. Der zweite Abschnitt brachte ein sehr erregtes Spiel beider Mannschaften mit sich. Der vorzügliche Torhüter der Platzherren stemmte sich wiederum mit Erfolg den erhöhten Angriffen der Gäste entgegen, so daß sich am Resultat nichts mehr ändert.

Jug. Weingarten - Germania Brötlingen 0:3.

Einen ziemlich klaren Sieg erlachten die Brötlinger Germanen auf dem gefährlichen Gelände in Weingarten. Scheinbar zogen die Gäste die Lehren aus der vorsonntäglichen Niederlage, denn sie gingen diesmal mit viel mehr Ernst in den Kampf. Trotz der klaren Niederlage lagen die Platzherren meist mehr im Angriff, aber das zähe Abwehrspiel der Gäste ließ einen Erfolg der Platzherren nicht zu. Das kluge Angriffsspiel der Germanen überwand schließlich dreimal die aufgerückte Weingarter Hintermannschaft.

Germania Forst - Germania Durlach 3:1.

Eine ansehnliche Zuschauerzahl wohnte diesem Treffen des Necklings auf eigenem Platz bei. Den Platzherren gelang durch eine ungeheure Energieleistung der Sieg über die sich nie recht findenden Gäste. Die Durlacher konnten die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllen. Sie sind nicht mehr die kampftätige Elf des Vorjahres. Das mäßige Angriffsspiel tritt sehr unter dem unproduktiven Aufbau der Läuferreihe. Die Gesamtverteidigung konnte imponieren. Forst zeigte erst dann beachtliche Können, als es in der zweiten Hälfte innerhalb weniger Minuten durch zwei schöne Tore das Nachsehen gab. Nur einmal glückte den Durlachern der Ausgleich, nachdem sie vorher sogar wiederum einen Elfmeter verschossen hatten. Forst wird gegen Schluß immer eifriger, so daß sie mit einem dritten Treffer den ersten Sieg sicherstellten.

Ballspielklub Pforzheim - SC. Pforzheim 3:1.

Nach dem Gauligaspiel auf dem Klubplatz fand auf dem SSC-Platz dieser erste Lokalkampf statt. Die SC-Mannschaft trat stark verjüngt auf den Plan, was natürlich in der Spielweise gegenüber dem Vorjahre bedenkliche Lücken hinterließ. Die Platzherren lagen meist stark im Angriff und landeten einen infolge der besseren Gesamtleistung durchaus verdienten Sieg. Schiedsrichter Busse, Rastatt, leitete zur Zufriedenheit.

Gruppe 1:

Rastatt - Durlacher 3:1. Neureut - Durlacher 1:1. Ruppenheim - Pforzheim 2:4. Beiertheim - Frantonia 2:1. VfB. B. Baden - Spzgg. B. Baden 1:0.

Aus Stadt und Land

Durlacher „Kerwe“.

Alljährlich, wenn es herbstet und die Bäume ihre Blätter fallen lassen, feiert man ebenso wie anderwärts, so auch in Durlach die traditionelle „Kerwe“. Dies war auch am gestrigen Sonntag der Fall. Bereits am Samstag war eine gewisse Kirchweihstimmung zu beobachten, die am Sonntag ihren Höhepunkt erreichte.

Über das „Kerwe“-Wetter, welches uns der gute alte Petrus bescherte, konnte man sich wahrlich nicht beklagen. Zu einer gemüthlichen und feuchtfröhlichen „Kerwe“ gehört nun einmal auch kein Regen, sondern ein leichter und gleichmässiger Spätsommer-Sonnenschein, ein freundlicher blauer Himmel, wie er sich gestern tagsüber uns zeigte.

Die Gastwirte hatten sich mit Speisen u. Getränken gut eingedeckt und warteten mit Lederhosen aller Art auf, außerdem mit Kerweluchen und neuem süßen Wein. In den Nachmittagsstunden fanden sich die Kirchweihbesucher in großer Zahl ein, vor allem aus Karlsruhe. Die elektrische Straßenbahn hatte wie immer bei dieser Gelegenheit Extrawagen eingesetzt, um den starken Verkehr zur Zufriedenheit der Gäste zu bewältigen. In den Tanzsälen der verschiedenen Lokale vergnügte sich das jugendliche Volk bei Tanz und Musik und schwang bis über Mitternacht hinaus das Tanzbein. Die Festhalle in ihrem neuen Gewande übte eine besondere Anziehungskraft aus. Die Musikanten spielten überall fleißig zum Tanze auf, bis endlich der Schlußtag, der Rechts den Kerwefreuden erbarmungslos ein Ende bereite.

Auf dem Viehmarktplatz gegenüber dem Bahnhof waren Karussells, Schieß-, Rurs-, Zuckerbuden, Eisstände usw. aufgeschlagen, die für die entsprechende Unterhaltung sorgten und wo ein reger Betrieb herrschte.

Am Montag findet die sogenannte Nachkerwe statt, womit die „Kerwe 1934“ endgültig ihren Abschluß erreicht.

Durlach, 17. Sept. (Kerwe-Allerlei.) Der gestrige Kirchweih-Sonntag brachte wie schon immer einen sehr regen Verkehr in unsere alte Markgrafenstadt, der vom frühen Nachmittag bis in die ersten Morgenstunden hinein anhielt. Die Straßenbahn mußte mehrere Linien bis Durlach durchfahren lassen, um den Verkehr bewältigen zu können und die Spätwagen, deren letzter um 2 Uhr morgens als „Lumpensammler“ unsere Stadt verließ, waren alle noch sehr gut besetzt, ein Zeichen dafür, daß es den „Reisendlern“, die immer gern ihren traditionellen „Kerwebesuch“ bei uns machen, sehr gut gefiel.

Obwohl, wie schon erwähnt, der Verkehr außerordentlich lebhaft war, ereignete sich innerhalb des Stadtgebietes nur in der Ettlingerstraße gegen 7.30 Uhr abends ein leichter Verkehrsunfall, wofür ein Motorradfahrer, der die linke statt rechte Straßenseite einhielt, das Fahrrad eines Mädchens, welches daselbst neben sich herfuhr, anfuhr, wobei dieses beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt. Der schuldige Kraftfahrer fuhr in rücksichtsloser Weise davon, ohne sich um die Folgen seiner unvorsichtigen Fahrweise zu kümmern, da jedoch die Nummer seines Kennzeichens abgelesen werden konnte, dürfte eine exemplarische Bestrafung ihn an seine mangelnde Verkehrsdisziplin und damit auch an die Durlacher Kerwe erinnern. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gegen 3.30 Uhr auf der Landstraße Durlach-Weingarten, beim Gut Werra-Brönn, wobei 2 Krafträder beim Ueberholen zusammenstießen. Eine Person erlitt hierbei derartige Prellungen am Hinterrücken, daß sie Aufnahme im städt. Krankenhaus Durlach finden mußte. Der Sachschaden ist nur gering. Die Schuld trifft beide Kraftfahrer, da der eine nicht die rechte Straßenseite einhielt, während der andere nicht in genügend seitlichem Abstand überholte.

Daß auf der Kirchweih in den späteren Abendstunden, wenn die Gefahr des Alkohols sich bemerkbar machen, Reibereien vorkommen, ist eine unausbleibliche Tatsache, jedoch muß der Chronist als Charakteristikum die Tatsache verzeichnen, daß es „Damen“ waren, welche den Reigen der „Kerwe-Händel“ eröffneten, da schon gegen 5 Uhr nachmittags eine Vertreterin des „schwachen“ Geschlechts im Hauskur einer Wirtshaus ihrer

Gegnerin mehrere Ohrfeigen versetzte und sie an den Haaren herumzog. Jedoch blieben wir von größeren Streitereien oder gar Schlägereien verschont, sodaß der Kirchweihsonntag einen ungetrübten Ausklang fand.

Möge dem heutigen Kirchweih-Montag ebenfalls ein solch guter Verlauf und friedlicher Ausklang beschieden sein, damit auch die Kirchweih 1934 ihr seliges Ende findet unter dem Motto: „Ende gut — Alles gut!“

Durlach, 15. Sept. (Fadenzug des Jungvolks.) Anlässlich der Begehung des ersten Staatsjubiläums in unserer Stadt veranstaltete heute abend um 7.30 Uhr das Jungvolk Durlach gemeinsam mit dem BDM einen Fadenzug, der sich vom Schloßplatz aus unter den Klängen des schneidig spielenden Jungvolk-Spielmansjes durch die verschiedenen Straßen unserer Stadt zurück zum Schloßplatz bewegte, wofür sich eine kleine Kundgebung angeschlossen. Der stellvertretende Stammführer Kurt Alfelig gab in kurzen Zügen und kernigen Worten ein Bild vom Willen und Wollen der in der HJ. gezeigten deutschen Staatsjugend, das von einem wichtigen Sprechchor, wirksam und markig unterstrichen wurde.

Durlach, 15. Sept. (Eröffnung der Festhalle.) Gleichsam als würdiger Auftakt der Durlacher Kirchweih fand heute abend um 8 Uhr die feierliche Eröffnung der umgebauten und neu hergerichteten Festhalle hier mit einem Konzert unserer rühmlichst bekannten Gaukapelle XXVII des Arbeitsdienstes unter der Stabführung des Herrn Musikmeisters Vogel und einem anschließenden Ball unter der Leitung des Herrn Tanzlehrers Goldschmidt statt. Näherer Bericht über die Veranstaltung folgt.

Durlach, 15. Sept. (Radfernfahrt.) Heute mittag gegen 12 Uhr passierten die Teilnehmer der Radfernfahrt Bad-Elve auf ihrer 1. Etappe Bad-Elve-Karlsruhe unsere Stadt. Von Karlsruhe kommend fuhr sie durch die Forzheimer-, Pfingst- und Weingartenstraße, wo sie dann im strammen Tempo über Bruchsal-Wiesloch-Geiselsberg-Darmstadt ihrem noch fernem Tagesziel zustrebten.

Karlsruher Polizeibericht vom 17. September 1934.

Zusammenfasse: Neben anderen leichten Zusammenstößen ereignete sich am 16. 9. 1934 gegen 13.20 Uhr auf der Straßenkreuzung Kriegs- und Karlstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Personentransportwagen, wobei beide Fahrzeuge erheblich beschädigt wurden. Die Schuld an dem Zusammenstoß tragen beide Fahrer, weil sie über die Kreuzung zu rasch gefahren sind und einer noch das Vorfahrtsrecht verletzten.

Einbruch: Am 15. 9. 1934 früh wurde in mehrere Geschäfte in der Nähe des Hauptbahnhofes eingebrochen. In einem Falle wurde aus der Ladentasse ein Betrag von 20 RM. entwendet.

Ausweisungspapiere zum Empfang von Postsendungen. Die Postanstalten händigen Postsendungen, für die die Reichspost zu haften hat, nur gegen vollständigen Ausweis an die Empfänger aus. Die Ausweise müssen von Behörden ausgestellt sein und — wie z. B. die Reisepässe — eine Personenbeschreibung, ein beglaubigtes Lichtbild und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers enthalten. Zur Vereinfachung von Zweifeln weist das Reichspostministerium darauf hin, daß die von den Dienststellen der W. D. M. u. S. u. w. ausgestellten Ausweise, da sie diesen Bedingungen nicht genügen, nicht als vollständige Ausweisungspapiere im Sinne der Bestimmungen über die Aushebung von Postsendungen angesehen werden können. Allen Erfordernissen entspricht die von der Deutschen Reichspost eingeführte Postausweisarte, die volle Gewähr für eine anstandslose Auslieferung der Postsendungen, besonders der Wert- und Geldsendungen, bietet. Die Gebühr für die Postausweisarte, die von jeder Postanstalt ausgestellt wird und eine Gültigkeitsdauer von drei Jahren hat, beträgt 50 Pf. Die Postausweisarte hat auch in fast allen Weltpostvereinsländern Gültigkeit.

Durlach, 17. Sept. Nach Mitteilung der Reichspostdirektion Karlsruhe ist die Aufstellung eines Fernsprechkabins in der städt. Innenstadt von Durlach, einem Vorschlag des Herrn Bürgermeisters entsprechend, in der Leopoldstraße bei der Adolf-Hitler-Straße für das kommende Rechnungsjahr in Aussicht genommen.

Eufstige Justiz-Anekdote

„Auf Verlangen...“

Umständlich

In Nagy-Berezna brannte eines Nachts das Gerichtgebäude lichterloh.

An der Brandstätte trafen sich der Obergespan und der Stadtrichter. Dieser schlepte die Aktenbündel unter dem Arm.

Nachdem die Herren sich begrüßt, fragte der Obergespan den Stadtrichter was er denn mit den Akten wolle. Der unter dem Boden Reuschende deutete mimisch an, daß er versuchen wolle, die Akten in das Gebäude zu schmuggeln, damit sie dort verbrennen.

„Joi! Joi! Bruder — was mocht du für Umstände! Sob ich das Zeug bei mir zu haur“ in den Ofen gestedt!“

Das Motto

Scheidungsklage Sieble gegen Sieble vor dem Amtsgericht.

„Also Frau Sieble“, jagte der Amtsrichter und faltete die Hände, „Sie behaupten, Ihr Mann habe Sie geschlagen...“

„Jammol, Herr Gerichtsrat.“

„Schön — und womit hat er Sie geschlagen?“

„Mit 'n Motto, Herr Gerichtsrat.“

„Womit?“

„Mit 'n Motto — der kenn' Se doch, Herr Gerichtsrat — der so 'n Brett, det an die Wand hängt; und wodruff se'rannet: Trautes Heim — Glück allein.“

Tages-Anzeiger

Montag, den 17. September:

Bad. Staatstheater: „Ein Kerl, der spekuliert“, 20—22.30 Uhr.

Stala-Tonfilmtheater: „Die unsichtbare Front“, 7 u. 8.30 Uhr.

Markgrafen-Theater: „Der Herr Finanzdirektor“, 7 u. 8.45 Uhr.

Kammerlichtspiele: „Eliabeth und der Narr“, 7, 8.30 Uhr.

Gasthaus zur Blume: Kirchweihfest mit Ball, Frühstücken, Konzert, Gartenball Tanz, Bierteller Tanz und Konzert.

Festhalle: Kirchweihfest.

Hotel Post: Konzert.

Stadion: Kirchweihfest.

Karlsruher Hof: Konzert.

Neue Karlsburg: Konzert.

Traube: Konzert.

Menerhof: Konzert.

Kroftobli: Großes Stimmungskonzert.

Viehmarktplatz: Volksbelustigung.

Badhorn D.-Aue: Großes Tanzvergnügen.

Blume Durl.-Aue: Kirchweihfest.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten

Besucht das Badische Staatstheater!

Schweinemarkt.

Durlach, 15. Sept. Der heutige Schweinemarkt war bei Jahren mit 46 Läuferfischweinen und 212 Ferkelschweinen. Verkauf wurden 36 Läuferfischweine und 158 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferfischweine 30—46 M., per Paar Ferkelschweine 14—22 M.

Lyra E. V. 1846.
Wir bringen unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser liebes Mitglied
Kurt Rath
Infolge eines Unglücksfalles verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Dienstag nachm. 1/2 2 Uhr in Karlsruhe statt.
Unsere Mitglieder versammeln sich um 1/2 1 Uhr vor der „Krone“.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vereinsführer.

Erbhöfe in Durlach.
Das Auerbengericht beim Amtsgericht Karlsruhe hat gestern das Verzeichnis der Erbhöfe in Durlach mitgeteilt.
Das Verzeichnis liegt bis spätestens 13. Oktober ds. Jrs. auf dem Rathaus, III. Stock, Zimmer Nr. 6 während der üblichen Bürohours zur Einsicht an. Jeder Eigentümer, dessen Hof in das Verzeichnis zu Unrecht nicht eingetragen ist, kann binnen zwei Wochen nach Ablauf obiger Frist beim Auerbengericht Einspruch erheben.
Durlach, den 15. September 1934.
Der Bürgermeister.

Haus-Versteigerung.
Aus dem Nachlaß der Leopold Meier Eheleute in Durlach wird das nachbezeichnete Hausanwesen am **Dienstag, den 18. September ds. Jrs. nachmittags 5 Uhr** im Notariat I zu Durlach (Amtsgerichtsgebäude) auf Antrag der Erben teilungshalber öffentlich versteigert.
Gemarkung Durlach.
Lb. Nr. 119 = 1,34 ar Hofreite und
Lb. Nr. 120 = 0,37 ar Hofreite mit Gebäulichkeiten an der Lammstraße Nr. 8 und 10, — angeschlossen zusammen zu = 11 000 RM.
Mündliche Auskunft gebührenfrei bei unerfertigter Stelle
Durlach, den 31. August 1934.
Notariat I.

2 Zimmerwohnung
von jungem Ehepaar gesucht.
Angebote unter Nr. 598 an den Verlag.

Ein möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
bei Wilhelm Klein
Reichenbachstraße 8.

Tanz-Schule
Braunagel
Karlsruhe
Nowackanlage 13 Telefon 5859
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht und
Anmeldung jederzeit.

Anzug 2.90
entstauben
entflecken
aufbügeln
chemisch gereinigt 4.50
nach bekanntester Qualitätsarbeit

Färberei Roth
Annahme: Fabr. Pfingstr. 114
Am Dienstag, den 18. Sept.
verkaufe ich auf dem

Zabmarkt in Durlach
(Viehmarktplatz bei Personenbahnhofs) alle Sorten.

Mosizüber, Weinüber
runde und ovale
Waschüber, Gipserkübel, Blumenkübel
sowie sonstige
Kübelwaren
Kübelerei

Sr. Rittmann
aus Mühlburg

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
beseitigt unblutig
Kukirol
Schachtel 75 Pfg.

Abonnieren kann bei unseren Inserenten!

Kleine 2 Zimmerwohnung
gesucht von 2 Personen, auf I. X. oder I. XI. Angebote unter Nr. 601 an den Verlag.

Leeres Zimmer
auf 1. Oktober gesucht. Angebote unter Nr. 600 an den Verlag.

Sonnige 3 Zimmerwohnung
wegen Aufgabe des Haushalts, auf 1. 11. an kleine Familie zu vermieten.
Sofienstr. 3, III. St.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
zu ertragen im Verlag

Möbel die unnütz
umherstehen, verkaufe. — Sie bringen bares Geld.
Inserieren Sie im Durlacher Tageblatt!

Kindersportwagen
guterhalten, zu laufen gesucht
zu ertragen im Verlag

7 Ar Gartenland
mit Nebenanlagen u. Obstbäumen an ebener Straße u. Zugangsweg abzugeben, zu verkaufen.
Angebote unter Nr. 602 an den Verlag

Weiß emailierter Herd
mit angegeschlossenem Gasherd, guterh., und 1 Gasherd 3 Lochig mit Backofen fast neu, wegen Umzug preiswert zu verkaufen.
Zu ertragen im Verlag

Gebr. Damenrad
billig zu verkaufen.
Imberstraße 2, III. St.

»Zum Krokodil«
Heute ab 6 Uhr
Großes Stimmungskonzert

Zurück
Dr. med. Heinrich Meyer
Zugelassen zu allen Krankenkassen und Privatversicherungen (ausgenommen Fürsorgeamt).

Feiertag halber bleibt mein Geschäft
am **Mittwoch** bis 1/2 6 Uhr
nachmittags geschlossen!
Badenia-Haus

VOLKSBANK DURLACH
BANK UND SPARKASSE
empfiehlt ihre Dienste zur
Annahme von Spareinlagen
von jedermann
bei guter Verzinsung

Inserieren bringt Erfolg!

Durlach
Nr. 2
Chile, Sp...
In Engla...
Bei den...
Die „Inte...
Sonntag...
Man rech...
Es scheint...
Stoffinn...
Berlin, 17...
Vorberei...
Hannover...
empfang...
Erntedan...
Beteiligu...
besonders...
halten. Au...
men. Die...
freie han...
jahren An...
dem Vorja...
es sollten...
die einze...
d. h. die...
Beten ver...
empfang...
Beten übe...
für das g...
Erntedan...
gehalten...
dorthele...
würden...
einen be...
orruhen...
Schie...
ten Abor...
werde...
genossen...
aus...